

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
21 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden zu verleihen, und zwar: den königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer von Tempelhoff zu Dombrowka im Kreise Posen und dem Kammerherrn und Kreisdeputirten von der Landen auf Plüggenthin im Kreise Rügen: so wie den Rothern Adlerorden vierter Klasse: dem Regimentsrath von Bschod zu Werseburg und dem Kammerleuth Mettner bei der Generalcommission zu Breslau.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisrichter von Sendewitz in Stettin und den Kreisrichter Christoffers in Nau-
ward zu Räten bei dem Stadtgericht in Berlin; so wie den Inspektor Haupt
an der Knaben-Bürger- und Vorbereitungsschule der Frankischen Stiftun-
gen in Halle a. S. zum Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars
in Barby zu ernennen.

Die Berufung des Gymnasiallehrers Dr. Fr. Kirchner zu Frankfurt
an der Oder als Oberlehrer an das Progymnasium zu Demmin ist geneh-
migt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 18. Oktober, Abends. Die Enthüllungen der
„Neuen freien Presse“, daß in Karlsbad zwischen den drei
Mächten eine Konvention, die gegenseitige Garantie der pol-
nischen Territorien betreffend, geschlossen sei, wird in unterrich-
teten Kreisen auf's Entschiedenste dementirt. — Die Gerüchte
über einen bevorstehenden Kabinettswechsel verschwinden, die
Minister werden bleiben und ist ein amtliches Dementi wahr-
scheinlich. Der Frieden ist, einige wenige irrelevante Punkte
ausgenommen, als zum Abschlusse reif zu bezeichnen. Man
behauptet, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich
und Frankreich seien wesentlich gelichtet.

London, 18. Oktober, Mittags. Die von dem Dam-
pfer „North American“ überbrachten Newyorker Nachrichten
reichen bis zum 8. d. Mts.

Auf dem nördlichen Ufer des James-Flusses hatten
neue Kämpfe stattgefunden, waren aber ohne Entscheidung
geblieben.

In der Nähe von Saltville, Westvirginien, wurden die
Unionisten geschlagen. Sie werden von den Konföderirten
verfolgt.

Dagegen haben die im Rücken Sherman's operirenden
Konföderirten eine Niederlage erlitten.

Nach Berichten aus Mexiko soll sich Miramon, unter-
stützt vom Erzbischof Labastida, während der Abwesenheit
des Kaisers Maximilian von der Hauptstadt gegen den letz-
tern erklärt haben.

Der landwirthschaftliche Central-Verein.

Nach den in der letzten Versammlung des Pissner landwirthschaftli-
chen Vereins gepflogenen Verhandlungen leuchteten einem Theile dieser
Versammlung die Vortheile nicht ein, welche die Bildung eines Cen-
tral-Vereins der Provinz bringen könne. Wir weisen zunächst auf die
Thatfache hin, daß keine Provinz des Staats ohne Central-Verein ist,
daß in einigen Provinzen dieselben eine sehr segensreiche Wirksamkeit er-
halten, und daß namentlich in der Provinz Sachsen mit dieser Wirksam-
keit die Steigerung der ländlichen Kultur eng zusammenhängt. Es ist
unbestreitbar, daß Special-Vereine auch ohne Centralisation bis zu einem
gewissen Grade nützlich wirken können, aber ihre Resultate erhalten erst
dann Bedeutung, daß sie Gemeingut der Provinz werden und nicht
vereinzelt bleiben. Wie der Central-Verein das Organ ist, alle die ein-
zelnen in kleineren Kreisen gewonnenen Erfahrungen dem Ganzen mit-
zubringen zu machen, so hat er anderer Seits auch die Bestimmung, auf
die Vermehrung der Special-Vereine hinzuwirken und darauf zu achten,
daß kein Theil der Provinz von den Wohlthaten der Vereinsbetheiligung
ausgeschlossen bleibe. Wer daher die Vortheile der Centralisation nicht
anerkennen will, bricht zugleich den Stab über die Lokalvereine. Die letz-
teren sind bisher in dieser Provinz, und zumal im Departement Posen,
nicht besonders gedeihen, vielleicht nur deshalb, weil es an einer Cen-
tralisation fehlte; denn wir nehmen überall, wo diese eingetreten ist, ein
müthigeres Gedeihen des landwirthschaftlichen Vereinswesens wahr. Wes-
halb sollte nicht auch hier die Centralisation eine Quelle der Belebung
und Steigerung des Vereinslebens werden? Es kommt nur darauf an,
daß die oberste Leitung in den richtigen Händen ist.

Daß der Central-Verein die Selbstständigkeit der Lokalvereine
schme, scheint uns ein bloßes Vorurtheil zu sein. Die letzteren büßen
nichts von ihrem Selbstbestimmungsrechte ein, was für sie von einigem
Werthe sein könnte. Sie behalten das unumschränkte Recht, nach ihren
Statuten zu leben, Separat-Unternehmen, wie Ausstellungen, Viehan-
fänge etc. zu veranlassen und was sonst ihrem Kreise kommt.

Gegen den Centralverein haben sie nur die Verpflichtung, Rechen-
schaft zu geben von ihrem Thun, d. h. ihre Sitzungsprotokolle einzurei-
chen, damit von ihnen in der Vereinszeitschrift Notiz genommen werden
kann, einen verhältnismäßigen Beitrag zu den Gesamtkosten beizu-
steuern und die Sitzungen des Centralvereins zu beschicken, um an dessen
Beschlüssen Theil zu nehmen. Bei diesen Beschlüssen hat sich
allerdings die Minorität der Majorität wie überall zu fügen, aber eine
Einschränkung des Selbstbestimmungsrechts der Specialvereine kann darin
nicht gefunden werden, da die Beschlüsse niemals Angelegenheiten des
Kreisvereins, sondern nur solche betreffen können, die dem Departement
oder der Provinz gemeinsam sind. Es ist wahr, die Specialvereine

opfern ihre unmittelbare Verbindung mit der Staatsbehörde. Worin
besteht aber diese Verbindung? darin, daß sie Erlasse des Landes-De-
nomiekollegiums, Erntetabellen u. s. w. durch Vermittlung des Regie-
rungspräsidiums erhalten und ihre Anträge, wie die ausgefüllten Tabel-
len, auf dem gleichen Wege an das Landes-Deonomiekollegium oder an
das landwirthschaftliche Ministerium gehen lassen. Welcher Verein kann
wohl darauf großen Werth legen, wenn er ein anderes vollkommen siche-
res Organ für diese Vermittlung hat? Im Gegentheil wird, wenn
wir die Sache allein in's Auge fassen, die Vermittlung des Central-
vereins eine viel wirksamere sein, als die des Regierungspräsidiums.
Nehmen wir z. B. die Einsendung der Ernte- oder Erdruschtabellen an
das Landes-Deonomiekollegium, so wird der Centralverein in der Lage
sein, nicht nur das Gesamtergebnis dieser verschiedenen Berichte zu
ziehen, sondern auch die Gründe für etwaige Differenzen anzugeben,
we überhaupt das Gesamtergebnis durch Beobachtungen, die sich auf
die ganze Provinz erstrecken, zu motiviren, der Behörde also etwas
Fertiges vorzulegen, das sie unmittelbar für ihre statistischen Zusammen-
stellungen verwerten kann, während das Regierungspräsidium resp.
Oberpräsidium sich darauf beschränken muß, die einzelnen Berichte so
naht, wie sie eingehen, weiter zu befördern.

Fällt nun, was wohl in den meisten Fällen zu ermöglichen ist, das
Centralvereins-Präsidium mit dem Regierungs- resp. Ober-Präsidium
zusammen, so ist auch denen genügt, welche auf die unmittelbare Ver-
bindung mit der Provinzialbehörde besonderen Werth legen. Aus dieser
Rücksicht haben wir in unserem, auch in unserer Zeitung abgedruckten
Antrage auf Bildung eines landwirthschaftlichen Centralvereins vorge-
schlagen, dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz den Ehrenvorsitz
anzutragen, und dieser Vorschlag ist bis heute unseres Wissens auf keiner
Seite abgewiesen worden.

Was nun das zweite, in Pissa aufgetauchte Bedenken gegen den An-
schluß betrifft, nämlich die Meinung, als ob der hier konstituirte Central-
verein unter Umständen sich zur Erreichung politischer Ziele anschicken
könne, so sehen wir uns zu der Erklärung berechtigt, daß, soweit wir
Kenntnis von den Komitüberhandlungen haben, und wir glauben sie voll-
ständig zu haben, von der Einmischung politischer Bestrebungen in den
Centralverein nicht entfernt die Rede gewesen ist. Die in Pissa unseren
Berichten nach vorgekommenen Hindernisse auf das Kosten politischer
Wochenblatt sind uns daher ganz unverständlich. Es wäre in der That
das erste Mal, daß ein politisches Organ in ein landwirthschaftliches um-
gestaltet würde; und wir hegen die Ueberzeugung, daß eine solche Idee
nur ein ganz privates Dasein führen kann. Der Centralverein wäre
ein todgeborenes Kind, wenn er sich überhaupt auf Politik einließe, ge-
schweige denn auf Parteipolitik. Es würde dies schon seinen Anschluß
an den Bromberger Verein verhindern, der bekanntlich der Politik sich
stets fern gehalten hat. Und der Anschluß an diesen Centralverein ist
uns gerade eins der Hauptmomente für die Organisirung eines diesseiti-
gen Centralvereins, wie wir dies schon bei Stellung des erwähnten An-
trages hervorhoben. Beide zu einem Provinzialverein zu verbindende
Centralvereine sollen ein Mittel werden, die auffällig schwachen Wechselbe-
ziehungen zwischen beiden Theilen der Provinz stärken zu helfen und zwischen
ihnen auf dem Boden der Landwirthschaft eine volle Solidarität der Interessen
zu begründen. Wir müssen indeß, um diesen Zusammenschluß verlan-
gen zu können, uns dem Bromberger Verein ebenbürtig zur Seite stellen,
und deshalb ist es wünschenswerth, daß kein Specialverein unseres De-
partements sich zurückhält.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 18. Oktober. [Zu den Frie-
dens-Verhandlungen; Präntensionen der Dänen; diplo-
matische Veränderungen; die Zollvereins-Verhand-
lungen; auffallendes Benehmen der sächsischen Regie-
rung.] Vielleicht ist in dem Augenblick, in welchem wir schreiben, der
Frieden unterzeichnet, vielleicht auch nicht, denn die Erwartungen lauteten
heute durchaus nicht mehr so rosig als gestern, und stockten die Verhand-
lungen noch an der Uebernahme der 9 Millionen. Jedemfalls ist noch
ganz zuletzt ein neuer Bevollmächtigter von hier zur Konferenz geschickt,
aber diesmal wirklich nur ein Fachmann, der Ober-Poststrath Stephan,
dessen Anwesenheit durch neue Präntensionen der Dänen nöthig gemacht
worden ist. Sie wollten nämlich ihrem Post-Felleisen von Jütland und
den dänischen Inseln nach Hamburg und zurück freien Durchgang durch
die Herzogthümer zugesichert wissen, was natürlich nicht angeht. Ueber-
haupt bestehen in Schleswig-Holstein und Jütland gegenwärtig außer
den Feldpostämtern und Expeditionen 34 Postrelais, von denen vier in
den Etappenstationen auf Holstein, 13 auf Schleswig, 17 auf Jütland
kommen. Die letzteren vermitteln gegenwärtig allein den Postverkehr
in Jütland, nachdem sich herausgestellt hat, daß die dänischen Postanstal-
ten, welche seit Beginn des Waffenstillstandes in Wirksamkeit getreten
waren, mehr gestotzt als eingebracht haben.

Soviel wir erfahren, ist der Baron Harry v. Arnim, bisher Ge-
sambter in München, für den Gesandtschaftsposten in Rom, und Herr
v. Balan, zuletzt Gesandter in Kopenhagen, jetzt Bevollmächtigter zu den
Friedensverhandlungen in Wien, zum Nachfolger des Herrn v. Arnim
bestimmt.

Es ist viel von angeblichen Forderungen Oesterreichs in der Zollan-
gelegenheit die Rede; so soll es verlangt haben, daß Preußen ihm einen
Termin zur Zolleinigung setze. Das ist aber unmöglich, Preußen könnte
höchstens zugestehen, mit Oesterreich deshalb in Unterhandlungen treten zu
wollen, und ob dieselben zum Ziele führen werden, hängt davon ab, ob
sich die handelspolitischen Interessen des Zollvereins und Oesterreichs so
gleichmäßig gestalten werden, daß eine Einigung möglich ist; für jetzt ist
wenig Aussicht dazu. Und ob die übrigen politischen Beziehungen
Oesterreichs zu Preußen so freundlich wie jetzt bleiben werden, ist auch noch
die Frage, da die Nachrichten aus Wien immer bestimmter auf eine Mi-

nisterkrisis deuten (siehe die Depesche); hat doch Herr v. Rechberg es in
Briefen selbst hierher gemeldet.

Die Stellung, welche Sachsen der neuesten polnischen Bewegung ge-
genüber einnimmt, erregt hier allgemeines Befremden, und wenn ich vor
einiger Zeit gemeldet, daß sie die in Koschitz mit Beschlag belegten Pa-
piere nicht an die betreffenden Regierungen übergeben, und gestern gesagt,
Herr v. Beust habe sich nicht geweigert, es zu thun, so ist beides dahin zu
vereinigen, daß die Auslieferung wohl nicht vollständig geschehen. In
Dresden ist jetzt der Sitz der polnischen Bewegung, von dort aus ver-
breiten die Leiter ihre Flugschriften, und die sächsische Regierung läßt sie
ungehindert gewähren; Matuzewicz, der in Koschitz durch die mit Be-
schlag belegten Papiere stark kompromittirt war, ist gleich nach der Ver-
haftung wieder frei gelassen worden, und die sächsische Regierung soll ihm
sogar erlaubt haben, aus seinen Papieren diejenigen auszuscheiden, welche
für Preußen „nicht interessant wären“. Ein anderer Agent, der im Be-
sitz der Stempel der Nationalregierung war, ist auf merkwürdige Weise
entkommen, so daß Herr v. Beust mit dem besten Willen (?) nicht im
Stande war, den Anforderungen Preußens zu genügen, sonst hätte er
es gewiß gethan!

Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält das Statut, betreffend die
Stiftung des Duppeler Sturmkreuzes, vom 18. Oktober 1864.

Das Duppeler Sturmkreuz besteht aus einem Kreuze von weißer Bronze,
zwischen dessen Armen sich nach beiden Seiten ein Kranz von Vorbeerblät-
tern zeigt. Das Mittelschild der Vorderseite trägt das Bildnis des Königs
mit der Umschrift: „Wilhelm König von Preussen.“ Die Rückseite zeigt im
Mittelschild den königlichen Adler auf einem Geschützrohre und auf dem
Armen des Kreuzes die Inschrift: „Duppel 18. Apr. 1864.“ Diese Aus-
zeichnung wird in zweifacher Gestalt, entweder — an einem blauen ge-
wässerten Bande mit schwarz und weißer Einfassung — oder — an
einem zwei Mal blaue gestreiften orangefarbenen Bande — auf der Brust
getragen und rangirt nach den inländischen Orden respektive dem Mi-
litar- oder Allgemeinen Ehrenzeichen vor den Denkmünzen.

Das Duppeler Sturm-Kreuz erhalten: I. am blauen gewässerten
Bande mit schwarz und weißer Einfassung: a) der damalige Ober-Befehls-
haber der allirten Armee und der frühere kommandirende General des kom-
binirten Armeekorps, so wie sämtliche Generale und Offiziere, welche im
Stabe des Oberkommandos der allirten Armee und des Generalkomman-
dos des kombinirten Armeekorps angestellt und bei dem Kampfe am 18.
April d. J. in dienstlicher Verwendung waren; b) alle diejenigen Offiziere
und Mannschaften, welche die Sturmkolonnen kommandirt oder gebildet ha-
ben, oder ihnen sonst zugetheilt gewesen und mit denselben über die letzte Pa-
rallele hinaus vorgegangen sind; c) sämtliche Offiziere und Mannschaften,
welche aus den in Reserve oder Gefechtsbereitschaft gestellten Truppen
herangezogen wurden und thätigen Theil an der Eroberung der Schanzen
oder an denjenigen Gefechten genommen haben, welche auf dem zwischen den
Schanzen und dem Alsenumde gelegenen Terrain am 18. April d. J. statt-
fanden; d) sämtliche Offiziere und Mannschaften derjenigen Geschütze,
welche am 18. April d. J. in Batterie gestanden und den Sturm durch ihr
Feuer vorbereitet haben. II. am zweimal blau gestreiften orangefarbenen
Bande: diejenigen Aerzte, Krankenträger, Geistlichen und sonstigen Per-
sonen des nichtfechtenden Standes, welche während des Kampfes den fechten-
den Truppen zugetheilt oder sonst in dienstlicher Funktion zugegen waren.

Der Abg. v. Sybel hat seinen Wählern die Niederlegung seines
Mandats in folgendem Schreiben angezeigt: „Wie Sie wissen, bin ich fast
in jeder Session des Hauses der Abgeordneten, bei der Ihr ehrendes Ver-
trauen mich zur Mitwirkung berief, durch Krankheit, zumeist der Augen, in
meiner Thätigkeit gehemmt und oft auf längere Zeit unterbrochen worden.
Nachdem das Uebel sich in den letzten Monaten aufs Neue gezeigt, haben
meine Aerzte mir jetzt einstimmig erklärt, daß fernere Wiederholung solcher
Rückfälle mir ernstliche Gefahr drohe, daß ich zu ihrer Verhütung meine ganze
Lebensweise einer strengen Regelung unterwerfen, eine Zeit lang jede schär-
fere Anstrengung, jede innere Aufregung so viel als möglich vermeiden müßte,
daß dann im Laufe des nächsten Jahres Genußung zu hoffen, sonst aber die
schwerste Erkrankung zu befürchten sei. Zugleich haben sie mir ausdrücklich
angekündigt, daß bei dieser Sachlage während des nächsten Winters die Fort-
setzung des parlamentarischen Wirkens mit meiner Gesundheit unvereinbar
sei. Es wird mir äußerst schwer, mich von einer Stellung zu trennen, welche
Ihre Gesinnung gegen mich zum besten Schmuck meines Lebens gemacht
hat, und zurückzutreten, ehe unser Kampf für die wahren Interessen der
Monarchie und des Vaterlandes ausgetragen ist. Aber je wichtiger der
jetzige Zeitpunkt für die Geschichte unseres Staates werden kann, desto we-
niger darf ich es auf mich nehmen, daß durch mein körperliches Leiden ein
Wahlkreis von der Wichtigkeit des Abg. in der bevorstehenden Session
thätigkeitslos unvertreten bleibe. Ich erfülle deshalb die Pflicht, mein Mandat
in Ihre Hand zurückzugeben. Gestatten Sie mir, an dieser Stelle Ihnen
nochmals meinen Dank für das seltene Vertrauen, mit dem Sie mich aus-
gezeichnet haben, meine Wünsche für das stete Gedeihen der Stadt Erefeld,
und endlich die Ueberzeugung auszusprechen, daß Ihre neue Wahl an meinen
Platz einen Mann von gleicher Achtung für unser Vaterland und von
besseren Kräften, als sie mir jetzt zu Gebote stehen, berufen wird.“

Das Kammergericht verhandelte gestern gegen den Herausgeber
der Kammer-Korrespondenz, Dr. Frese, der wegen Nichtbestellung von
Kantion angeklagt, in erster Instanz aber freigesprochen worden war,
weil das Gericht die Korrespondenz nicht als unter den Begriff einer Zei-
tung fallend erachtete. Der Ober-Staatsanwalt hatte appellirt, der
Kriminal-Senat des Kammergerichts bestätigte jedoch das freisprechende
Erkenntnis. In den Gründen wurde ausgeführt, daß die Korrespon-
denz nur eine Berichterstattung an Zeitungs-Redaktionen sei, kein Blatt
fürs größere Publikum, und daß man nicht sagen könne, Angeklagter
gebe seine Korrespondenz heraus, oder letztere erscheine. Er offerire den
Redaktionen nur zu beliebigem Gebrauch, was sie für passend halten,
publicirt zu werden. (In den ähnlichen Anlagen gegen andere hiesige
Korrespondenzen hat die Entscheidung in erster Instanz verurtheilend
gelaute. Die Appellationsverhandlungen werden nächsten stattfinden.)

Der Präsident der Republik Paraguay hat als Beweis der
Sympathie und der besonderen Theilnahme für Preußen, und in Anbe-
tracht der Thaten unserer Armee in Schleswig, unserer Regierung eine
Sendung von 5000 Pfund Paraguay-Thee zur Verwendung für die
Truppen im Felde angeboten und diese ist diesseits bereitwillig accep-
tirt worden. Ein paraguayischer Offizier, Lieutenant Gregorio Benites,
ist bereits hier eingetroffen, um die Uebergabe des Thees zu bewerkstelli-
gen und die nöthigen Anweisungen für den Gebrauch desselben für unsere
Truppen zu ertheilen.

Eine Depesche aus Rio Janeiro meldet, daß die Gelbfri-
sis auch dort ihre Opfer gefordert und mehrere bedeutende Handlung-
shäuser ihre Zahlungen eingestellt hatten. Leider scheint die Krisis auch

tief in das Staatsleben eingegriffen zu haben, denn zur Ergänzung dieser Depesche erfährt man noch, daß die Regierung sich genöthigt gesehen hat, der Bank zu gestatten, ihre Baarzahlungen einzustellen und deren Noten Zwangs-Kurs zu geben. Es scheint in Folge dessen in Rio Janeiro zu Ruhestörungen gekommen zu sein; jedenfalls aber mußten diese Maßregeln niederdrückend auf den Handel wirken. Eine Kriegserklärung des Kaiserreichs an Uruguay, zu der man schreiten mußte, kommt überdies zu sehr ungeliebter Zeit.

Potsdam, 18. Oktbr. Der am 15. September d. J. geborne Prinz, Sohn Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, hat in der heutigen Taufe die Namen Franz Friedrich Sigismund erhalten.

Naumburg a. d. S., 16. Oktober. Am vorigen Freitag wurde hier in öffentlicher Sitzung des königlichen Kreisgerichts (Präsident: Kreisgerichtsdirektor Horn, Beisitzer: Assessor v. Wulffen und Kreisrichter v. Schönberg) der Abgeordnete, Kreisrichter Keuffel zu Querfurt, mit seiner Klage wegen der Stellvertretungskosten ebenso zurückgewiesen, wie unlängst in derselben Angelegenheit die Abgeordneten, Kreisrichter Forstmann und Konforten. Tags darauf fand Verhandlung in Betreff derselben Forderung, nur daß diese die Summe von 50 Thlrn. nicht überstieg, vor dem Kommissarius für Bagatellsachen, dem Kreisrichter v. Schönberg statt, die damit schloß, daß der Fiskus zur Zahlung der von den Klägern — Forstmann, Bertram und Keuffel — nachträglich verlangten Kosten verurtheilt wurde. (M. Z.)

Oesterreich. Wien, 16. Okt. Bisher wurde in bestunterrichteten Kreisen jedes Bestehen einer Ministerkrisis in der allerbestimmtesten Weise dementirt und das Einverständnis zwischen Schmerling und Rechberg als ungetrübt bezeichnet. Seit 24 Stunden ist das wesentlich anders geworden, und selbst unsere officiösen Kreise geben die Existenz einer Ministerkrisis, und zwar einer in akuter Form bestehenden, zu. Kaiser Franz Joseph ist seit gestern Morgen wieder in Wien, will morgen einem entscheidenden Ministerrathe präsidiren und hat bis zur Stunde den Minister des Aeußeren nicht empfangen. Im Gegentheil, erzählt man, hat der Minister des Aeußeren verschiedene Andeutungen erhalten, daß sein kaiserlicher Herr die Situation, in welcher sich Oesterreich gegenwärtig in seiner äußeren Politik befindet, keineswegs als eine besonders glückliche bezeichnet. In Folge dieser ganz bestimmten Andeutungen habe Graf Rechberg, wenn auch noch nicht in der nöthigen offiziellen Form, den Wunsch ausgesprochen, der schweren Bürde seines Amtes enthoben zu werden und sein Portefeuille einem würdigeren Nachfolger zu übergeben. Man erzählt diese Thatsache in diplomatischen Eirkeln in ganz bestimmter Weise und nennt diesmal mit gleicher Bestimmtheit den Fürsten Metternich als Nachfolger des Grafen Rechberg. Wenn sich dies bestätigt — und so viel ich höre, soll die Entscheidung des Monarchen in den nächsten Tagen erfolgen — dann ist eine entschiedene Wendung zu Frankreich die nächste Folge dieses Ereignisses, ja, wie mir versichert wird, diese Wendung ist die eigentliche Ursache der Wandlung in den höchsten Kreisen. — Was Herrn v. Schmerling betrifft, so versichert man in bestunterrichteten Kreisen, er stehe fester, denn je. — An unserer Börse hat eine Verfügung des Finanzministers gutes Blut gemacht. Derselbe hat nämlich, um der drückenden Geldnoth abzuhelfen, verfügt, daß die am 1. November fälligen Kupons der Staatsschuldverschreibungen von morgen an bei der Staatskassendirektion gegen 5 % Estompagegebühr ausbezahlt werden. — Eine heut eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die russische Regierung am gestrigen Tage das Verbot der Einfuhr österreichischer Senfen, die mit Inskriften oder gewissen beanstandeten Marken versehen sind, aufgehoben habe, und steht der Senfeneinfuhr nichts mehr im Wege.

— Die Rubrik „Zahlungseinstellungen“ fängt an eine stehende in unsern Morgenblättern zu werden, und während die politische Welt an eine neue Inszenirung der Katastrophe von 1859 glaubt, fürchtet die kommerzielle eine Wiederholung der Krisis von 1857. Beides auf einmal, das wäre allerdings ein entsetzlicher Schlag für Oesterreich! Doch läßt sich unmöglich in Abrede stellen, daß in der einen wie in der andern Richtung der Himmel von dunklem Gewölk umzogen ist. Zu unsern permanent gewordenen Finanzkalamitäten, so wie zu den Ursachen der allgemeinen Geldnoth, die auf dem ganzen Kontinente obwalten, gesellen sich für uns noch andere Motive. Einmal die Septemberkonvention, die uns wieder vor die Frage „Sein oder Nichtsein“ zu stellen droht. Dann aber die Wendung, welche eine baldige Beendigung des amerikanischen Krieges zu versprechen scheint. Nicht nur, daß man hier mit einem, bei der auf dem eignen Geldmarkte herrschenden Bedrängniß beinahe ungläublichen Leichtsinne sich nicht hat nehmen lassen, tüchtig in amerikanischen Anlehensscheinen und am liebsten in den zu niedrigstem Kurse ausgetretenen südstaatlichen Papieren zu spekuliren, auch in allen mit der Garn- und Baumwollindustrie zusammenhängenden Branchen herrscht eine Panik, die mir wenigstens außer allem richtigen Verhältnisse zu der wahren Lage der Dinge zu stehen; und mehr in der Unkenntniß der betreffenden Fabrikanten, so wie in der natürlichen Empfindlichkeit unseres Geldmarktes, in den Schwankungen der Valuta begründet zu sein scheint, als in den Folgen, welche selbst eine Eroberung Richmonds nach sich ziehen könnte. Es ist wahr, die Industriellen, welche jetzt nicht wissen, ob sie die Arbeiten sistiren oder frische Einkäufe von Garn und Baumwolle effektuiren sollen auf die Gefahr hin, daß, wie sie sagen, in einigen Wochen der Preis dieses Roh- und Halbmaterials auf die Hälfte sinkt, sind übel daran. Aber die Herren, welche seit nahezu einem Jahr trotz aller Warnungen seitens der Presse mit Ankäufen und Arbeiten in's Zeug gegangen sind, als wäre an eine Beendigung des Krieges in Amerika gar nie zu denken, und dabei enormes Geld verdient haben, dieselben Herren jammern jetzt, als hätten sie zu befürchten, daß der europäische Markt zwischen heute und morgen mit einer vierjährigen Baumwollenernte aus Amerika überfluthet werde. Setzt man ihnen auseinander, daß diese Befürchtung jedenfalls kraß übertrieben sei, so erwidern sie mit einer andern Ungeheuerlichkeit: auch eine gewöhnliche Ernte in Amerika reichte hin, sie zu ruiniren, da Europa sich inzwischen schon daran gewöhnt habe, aus Indien, Aegypten u. s. w. so viel Baumwolle zu beziehen, daß es der Amerikanischen gar nicht mehr bedürfe! Das ist wohl eine arge Hyperbel, wenn aber nicht, was soll man dann zu Kaufleuten sagen, die so darauf los wirtschaften, als sei es mit den Baumwollsendungen von jenseits des Atlantischen Ozeans ein für alle Mal vorbei? — Den Reigen der großen Fallimente eröffnete eine unserer ersten Manufakturfirmen, Vorsche in Prag, deren Besitzer böhmischer Landtags- und Reichsrathsabgeordneter ist. Da den auf 1 Mill. bezeichneten Passivis eine um 80,000 größere Summe von Aktiven gegenübersteht, so scheint es sich hier nur um eine Geschäftsstockung zu handeln. Darauf folgten Schwarz und Gradner, Besitzer bedeutender Spinnfabriken in Niederösterreich, mit 900,000 Passivis. Dann kam Rosthorn an die Reihe, der großartigste und solideste Eisenschmied in Kärnten, in dessen Landtag er saß, so wie er auch dem Reichs-

rathe angehörte. Mit seinem enormen Vermögen und seinem fest begründeten Rufe spielt er in der Heimath eine Art Patriarchenrolle, die in dem Romane Dissolving views vorzüglich geschildert ist, da der Chef der Firma Rosthorn, in deren Büchern noch heute 1 1/2 Mill. Passiva 2 Mill. Aktivis gegenüber stehen sollen, das getreu kopirte Urbild des Fabrikanten in jenem Buche ist. Rosthorn muß eben seines Rufes wegen und weil sein Papier ersten Ranges war, viele andere mitreißen und in seinem Falle auch unsere Kreditinstitute arg beschädigen. Das nächste Opfer seiner Insolvenz ist der Bankrott der Firma Rossmann, deren Chef Bankensor und Mitglied der Handelskammer in Wien ist. Auch Rossmann, Inhaber der Trümaner Spinnfabrik, war ein streng solider, äußerst bescheiden auftretender Kaufmann, der in Baumwolle und Kupfer arbeitete; hatte er die bitteren Verluste in der Spinnfabrik mit Mühe überwunden, so entchied jetzt ein bedeutender Posten Kupfer, den er an Rosthorn begeben, seinen Sturz. Passiva 400,000 Fl., unter den Aktiven 400 Ballen Baumwolle. (M. Z.)

— In der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz ist das Friedenswerk seinem materiellen Inhalt nach vollends zu Ende geführt, und es erübrigt den Bevollmächtigten jetzt nichts mehr als die lediglich formelle Arbeit, die paraphirten Artikel in einer Schlußredaktion entsprechend aneinanderzureihen. Die definitiven Vereinbarungen über die finanzielle Frage bewegen sich, wie wir hören, vollständig auf der Grundlage der letzten dänischen Koncessionen, und würde hiernach Dänemark, um die Herzogthümer mit ihren Ansprüchen an die Aktiva pauschaliter abzufinden, von der Staatsschuld 9 Mill. (dänische) Thlr. mehr übernehmen, als nach dem bekannten Quotalverhältnis auf seinen Antheil entfielen; die Herzogthümer umgekehrt hätten mithin 9 Mill. weniger als ihre Quote zu zahlen. Gleichzeitig scheint man sich im Allgemeinen bereits darüber geeinigt zu haben, daß die Staatsgläubiger nach wie vor die Gläubiger Dänemarks bleiben und daß Dänemark allein die Verzinsung und Amortisirung der Staatsschuld übernimmt, während Dänemark wiederum, unter Modalitäten, welche in einem besonderen Zusatzvertrage festzustellen, der Gläubiger der Herzogthümer wird. Man hat auf diese Weise eine überaus schwierige und komplizierte Theilungsoperation mit Glück vermieden.

— Das von dem Landesgerichte in Straßsachen gegen den jungen Buchhändler John Karl Kober aus Prag wegen Hochverraths gegen das Leben Sr. Maj. des Kaisers auf 5 Jahre Kerker gefällte Urtheil wurde vom Oberlandesgerichte, mit Verwerfung der dagegen ergriffenen Berufung, bestätigt, jedoch das Strafmass auf 3 Jahre Kerker festgesetzt.

— Vor dem Briunner Landesgerichte hat vier Tage hindurch ein Polenproceß gespielt, der indessen ohne besonderes politisches Interesse ist; es handelt sich um die Beförderung von Fuchtwürfen und verbrecherischen Korrespondenzen polnischer Insurgenten und um Pulver und Waffentransporte. Der Hauptangeklagte Ingenieur Terink wurde zu 6 Jahren Kerker (der Staatsanwalt hatte nur 3 Jahre beantragt), von den anderen Angeklagten Janekly und Wrana zu 4, Stoklasek zu 2 Monaten Kerker verurtheilt.

Hessen. Darmstadt, 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr. Soeben haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland die Reise nach Nizza angetreten. Der ganze großherzogliche Hof war bei der Abfahrt auf dem Bahnhofe versammelt.

Sächsischer Herzogthümer. Weimar, 16. Oktober. Die Sitzungen der General-Versammlung der Schillerstiftung beginnen morgen im kleinen Saale des Erholungsgebäudes. Schon sind einige der Herren Deputirten eingetroffen und zu Vorversammlungen vereinigt. Zwischen dem Generalsekretariat und dem Verwaltungsrath hat sich die Situation insofern vereinfacht, als Gulgow seine Beschwerde formell zurückziehen wird. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 18. Oktober. Der hiesige „Unparteiische Korresp.“ enthält einen Artikel, als dessen Urheber der Baron v. Scheel-Plessen bezeichnet wird, der sich mit Entschiedenheit für die Erbfolge des Großherzogs von Oldenburg in den Herzogthümern und gegen die Kandidatur des Herzogs von Augustenburg ausspricht.

Lauenburg, 18. Oktober. In der am Freitage stattfindenden Eröffnungsitzung der lauenburgischen Stände wird Graf Bernstorff den Antrag stellen, Preußen zur Incorporation Lauenburgs aufzufordern. Es wird allseitige Zustimmung erwartet.

Flensburg, 15. Oktober. Das leichte Feldlazareth des ersten preussischen Armeekorps ist auf dem Marsche und zum Theil bereits in Hamburg durchpassirt, um in der Heimath demobil gemacht zu werden. — Das hier garnisontirende 1. Bataillon 60. Regiments verläßt uns am Dienstag und rückt in zwei Marschen an die Küste von Alsen in die Quartiere des Füsilier-Bataillons. Letzteres nimmt in Norderburg und Umgegend die Quartiere des zweiten Bataillons ein, welches bereits auf dem Marsche ist, um die hiesige Besatzung zu bilden. (Hamb. N.)

— Aus Flensburg vom 12. d. Mts. schreibt man der „General-Korrespondenz“: Die österreichische Armee wird binnen wenigen Tagen in unserer Stadt nur noch durch die dem preussischen Ober-Kommando attachirten Offiziere vertreten sein. Das Etappen-Kommando ist bereits seit dem 1. d. Mts. aufgehoben und von hier nach Woyens (dem jetzigen Endpunkte der nordschleswigschen Bahn) verlegt worden. So eben trifft auch die Weisung ein, das hier seit dem Frühjahr etablierte Militär-Verpflegungs-Magazin aufzuheben, dergestalt, daß die Vorräthe desselben nach Schleswig übergeführt werden und die hier beschäftigten gewesenen Beamten zu anderweitiger Dienstleistung sich bereit zu halten haben. Ebenso ist die kais. Krankenstation Anfangs dieses Monats aufgelöst worden. Der Chefarzt derselben, Oberarzt Dr. Lang, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, dem bekannten Hamburgischen Hilfs-Komitee einen warmen Dank öffentlich auszusprechen.

— Die Oesterreicher haben jetzt im Hafen von Fredericia auf die Fortführung der Taucher-Arbeiten zum Zwecke der Vergung des daselbst von Seiten der Dänen versenkten Kriegsmaterials verzichtet, nachdem im Ganzen 10,000 Ctr. Eisen geborgen und zum Besten der österreichischen Kriegskasse an die Rendsburger Karlschütte verkauft worden sind.

— Die Eisenbahnstrecke Viborg-Skive in Jütland sollte, „Vib. Stiftstid.“ zufolge, am Montage, den 17. d., eröffnet werden. Die Interimsbrücke über die Gudenau bei Rangaa ist jetzt so weit fertig, daß sie benutzt werden kann.

Kopenhagen, 15. Oktober. Der Minister des Innern, Geheimrath v. Tillisch, hat dem Reichstage vorgestern den früher angekündigten Gesetz-Entwurf, in Betreff der in der nächsten Finanzperiode zu entrichtenden Kriegssteuern vorgelegt. Die wichtigste Bestimmung des Entwurfs besteht darin, daß, während die genannte Steuer in dem gegenwärtigen Jahre mit 1/2 nach dem Landbesitze mit 1/4 nach der Volkszahl und mit 1/4 nach dem Gutachten des Amtraths angesetzt war, im nächsten

Finanzjahre 25 pCt. von den Landbesitzern, 25 pCt. nach dem Verhältnisse der Volkszahl und 50 pCt. zufolge Anordnung des in jedem einzelnen Amte bestehenden Amtraths entrichtet werden sollen.

Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Es ist noch immer nichts Officielles über den Besuch bekannt, welchen der Kaiser Napoleon den russischen Majestäten machen soll. Nach den Einen trifft derselbe mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland in Lyon zusammen, nach den Anderen ist die Zusammenkunft in Nizza, und nach den Dritten ist es der Kaiser von Rußland, welcher sein und der Kaiserin Inognito auch selbst dem französischen Kaiser gegenüber bewahren will. Die Zusammenkunft dürfte deshalb aber doch in Nizza Statt finden, und zwar am 22. d. — Der Marschall Herzog von Magenta hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Generalquartier zu Algier, 9 Oktober 1864. Der Kaiser hat mit Bedauern die unregelmäßige und vernachlässigte Tracht der Offiziere und Militärs aller Grade bemerkt, welche sich auf der Durchreise mit Erlaubnis oder auf Urlaub in Paris aufhalten, und Se. Majestät hat befohlen, in dieser Beziehung an die auf die Haltung der Truppen anwendbaren Vorschriften zu erinnern. Ich bitte Sie, die zu Ihrem Bezirke gehörenden Truppen in Kenntnis zu setzen, daß jeder Militär, einerlei, welchem Grade er angehört, welcher, von der Freiheit Gebrauch machend, in der Hauptstadt Civilkleidung zu tragen, bei seiner Ankunft in den Straßen von Paris ohne regelmäßige Tracht erscheint, einer Disziplinarstrafe verfällt, da der Kaiser will, daß die „Uniformes de fantaisie“ verschwinden, welche der größte Theil der von ihrem Korps abwesenden Offiziere angenommen hat. Wollen Sie ferner auf Befehl des Kriegsministers daran erinnern, daß es eine für jeden in Paris sich aufhaltenden Offizier streng zu befolgende Verpflichtung ist, sich bei der Stadtkommandantur einschreiben zu lassen.

Die Ober-Kommandanturen der übrigen sechs großen Militär-Kommando's in Frankreich haben ähnliche Tagesbefehle erlassen. Unter den Offizieren erregten dieselben böses Blut, da sie in Paris bisher so ziemlich frei waren.

— Der „Messager du Midi“ erfährt aus Toulon, daß die afrikanische Armee auf 100,000 Mann gebracht werden soll. Das 37. Regiment in Toulon und das 23. und 45. von der Rhoner Armee haben Marschordres erhalten. Letztere Regimenter sind bereits durch andere ersetzt. Die Rhoner Blätter zeigen an, daß trotz der bedeutenden Truppenanzahl, welche das im Lager von Sahonah stehende 4. Armeekorps für Mexiko und Algerien bereits hat hergeben müssen, dasselbe seine drei Divisionen Infanterie, seine Kavallerie und Artillerie stets vollzählig hat und jeden Augenblick ins Feld ziehen kann. Jede Woche finden unter dem Oberbefehle des Marschalls Canrobert große kombinierte Manövers aller drei Waffengattungen statt.

Paris, 17. Oktober. Das erste Detachement der für Mexiko in Belgien geworbenen Legion ist 600 Mann stark und heute von St. Nazaire nach Vera-Cruz abgegangen.

Italien.

Turin, 16. Oktober. Morgen wird in einer Arbeiterversammlung eine an das Parlament zu richtende Petition zur Verhandlung kommen, welche verlangt, daß das frühere Ministerium in Anklagezustand versetzt werde. Eine andere Petition wird sich gegen den September-Vertrag erklären.

— Das von dem Vice-Admiral Albini befehligte, aus fünf Kreuzern, zwei Panzerschiffen und einem Aviso-Schiffe bestehende italienische Geschwader ist am 8. d. Mts. von Tunis aus zu Palermo angekommen und sollte sich von dort am 14. nach Neapel begeben.

Spanien.

— Aus Madrid, 16. Oktober, wird telegraphirt: „Gonzalez Bravo hat ein die bevorstehenden Wahlen betreffendes Rundschreiben an die Präfekten gerichtet und ihnen darin anempfohlen, bei allen ihren Schritten das Gesetz aufs Strengste zu beobachten und den Wählern die ihnen rechtlich zustehende Wahlfreiheit nicht im Geringsten zu verkürzen.“

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 12. Oktober. Die Fluren haben sich bereits herblich gefärbt und in den Straßen der Hauptstadt fängt es an, lebendig zu werden; die höhere Aristokratie ist größtentheils schon zurückgekehrt und in den Straßen wimmelt es wieder von eleganten Equipagen, aus deren Innern Damen und Herren in zierlichen Wintertoiletten heraus schauen.

Im Zekatherinoslawischen hat sich jetzt aus Landbewohnern — darunter viele Deutsche — ein Monstreverein gebildet, der große Summen zu einem Generalfonds zusammenschleift und sich zum Zweck setzt, die Volksbildung, die Landwirthschaft und Gewerthätigkeit auf dem platten Lande zu fördern und zu heben. Die einfachen Statuten dieses Vereins sind kaum genehmigt, so hat er bereits angefangen, den Plan zu zwei Seminarien, zu 180 Volksschulen und zu sechs höheren Bildungsanstalten zu entwerfen und auch schon an die Ausführung dieses Planes zu gehen. An fünf Ackerbauhöfen, wo junge Leute in den Elementarkenntnissen unterrichtet und zu praktischen Ackerwirthschaften herangebildet werden sollen, hat man geeignete Landwirthe aus Deutschland verschrieben, und wird deren Wirksamkeit mit dem 1. April k. J. beginnen. Alljährlich wird dieser Verein in seinen Bezirken Thierschauen und Ausstellungen landwirthschaftlicher und gewerblicher Produkte veranstalten und durch Prämien den Trieb zu Verbesserungen zu wecken und zu beleben suchen. — Zur Bauern oder Ackerwirth vom Lande und bürgerliche Gewerksleute aus Städten werden als Mitglieder in diesen Verein aufgenommen.

Gegenwärtiger Präsident ist ein deutscher Kolonist, ein wohlhabender Landwirth und berühmter Schafzüchter, dessen Eltern vor 25 Jahren aus der Gegend von Schneidemühl, Provinz Posen, hier einwanderten. Von ihm mag wohl die Sache überhaupt angeregt worden sein; indeß, daß sich die Russen anregen lassen von einem Deutschen und ihn zum Präsidenten wählen, ist immer schon ein gutes Zeichen und beweist, daß die Russen nicht unduldsam gegen Deutsche sind.

Die Kaukasus-Armee ist um drei Viertel vermindert und die entbehrlichen Truppen sind nach der türkischen Grenze zu und nach Bessarabien dirigirt worden. Die in die Türkei ausgewanderten und von der türkischen Regierung dicht an den russischen Grenzen locirten Bergbewohner sollen kürzlich Einfälle ins russische Gebiet gemacht und Greise verübt haben. Eine Kommission zur Untersuchung des Sachverhalts ist abgegangen.

□ Aus Polen, 13. Oktober. In der Gegend von Gienstochau soll ein gewisser Guskowski, den man seit längerer Zeit für todt hielt, wieder eine Bande organisirt haben und sein Wesen treiben. Ein zu seiner Aushebung abgesandtes Detachement hat ihn noch nicht auffinden können, da die Gegend viele Schluchten enthält, die besonders kleinen Banden zu Verstecken sehr günstig sind. — Im Lublinschen haben neuerdings wieder Verhaftungen stattgefunden und in einem Dorfe bei Sieradz

wurde der Ortsgemeinde eingegeben, da er einen Ablass in seiner Parochie ohne jede Autorisation und Veranlassung angefordert und abgehalten, und während desselben vor einer zahlreichen Zuhörerschaft eine anfeindende Predigt gegen die Regierung gehalten haben soll. Zehn Bauern aus seinem Dorfe und aus der Nachbarschaft, welche die Predigt mit angehört, haben ihn bei der Behörde denuncirt. — Auch im Augustowschen Kreis mehrere Geistliche, die kurz vorher noch Ergebenheitsadressen unterzeichnet, nach dem Erscheinen der letzten Allocution von Rom aus, in ihren Predigten das Volk gegen die Regierung aufgereizt haben und festgenommen worden sein. — Auch ein orthodoxer Priester aus jener Gegend wurde verhaftet, da er sich ungebührliche Aeußerungen über den Kaiser erlaubt, aber auf höhern Befehl wieder in Freiheit und in seine Stelle zurückversetzt. Ein Gutsbesitzer aus seiner Parochie, der selbst griechisch, aber mit einer Protestantin verheiratet ist, hat seine älteste Tochter nach der Konfession der Mutter konfirmiren lassen. Obgleich dies heimlich geschehen, hatte es der Geistliche doch erfahren und höheren Orts den Fall denuncirt. Da nun aber von oben herab nicht nur keine Abmahnung gegen die Konvertitin, sondern sogar noch die Erlaubnis erging, auch die jüngeren Töchter in der evangelischen Konfession nach Belieben erziehen zu lassen, ging dem betreffenden Geistlichen die Galle so weit über, daß er in Gegenwart vieler Hörer äußerte: „Wer die allein wahre griechische Kirche nicht schützen wolle, werde auch das Reich nicht zu schützen wissen!“

In Folge dieser Auslassung von seinem Amte entfernt und verhaftet, wandte er sich an den Landesherrn, der dann auch seine sofortige Freilassung und Wiedereinsetzung in sein früheres Amt befahl. — Der Fall macht in der griechischen Klerisei viel Aufsehen.

Wie verlautet, soll der Befehl, in Lithuanen Gymnasien mit der Landessprache als Unterrichtssprache zu errichten, im vollen Ernst gemeint sein; man ist neugierig, wie die Ausführung dieses Befehls im strengen Sinne zu ermöglichen sein werde.

In Folge der erhöhten Brennsteuer haben mehrere Brennerei-Besitzer, besonders längs der preussischen Grenze, die Erklärung eingebracht, daß sie die Brennweinfabrikation für längere Zeit gänzlich eingestellt haben. — Nicht allein wird dadurch ein großes Deficit für die Steuerlaffen erwachsen, sondern das Einschmuggeln von Spiritus aus Preußen wird gleichsam zu einem nothwendigen Uebel und einem lukrativen Geschäft werden. Bisher führte man Spiritus aus Polen nach Preußen; jetzt wird man Spiritus aus Preußen nach Polen schmuggeln. — Ein Sachmann aus Preußen soll der Regierung Polens den Vorschlag gemacht haben, mit in seinem Vaterlande erworbenen Geschäftskundigen die Regulirungsangelegenheiten in Polen innerhalb 5 Jahren so ins Reine zu führen, daß die Rentenbriefe emittirt werden können und alle Theile zufriedengestellt sein sollen. — Pia desideria!

Warschau, 17. Oktober. Salvian Jakobowski, der seit 30 Jahren in der Warschauer Geschäftswelt so vielfach genannt wurde, dürfte auch anderwärts bekannt sein. Derselbe ist vorgestern von hier geflüchtet, eine Schuldenlast von 11,000,000 Gulden (beinahe 2,000,000 Thlr.) zurücklassend. Die Aktiva dürften, nachdem Jakobowski seine Antheile an den großen Zuckerfabriken Hermanow und Wyzlawice vor ein paar Wochen für 1,500,000 Gulden veräußert hat, kaum noch einige Procente betragen. An der Passivsumme sind größtentheils Untereigentümer und Beamten beteiligt. Jakobowski hat seine Karriere als Laufbursche angefangen, avancirte zum Lehrling bei einem kleinen Lotterei-Einnehmer und stieg dann in sehr kurzer Zeit zum Votterpächter, welche Stelle er einige zwanzig Jahre ununterbrochen einnahm. Er verwandte viel darauf, um sich einen Ruf zu verschaffen. Auch wurde er geädelt. Er brachte den Verlauf der großen Güter Szymanow zu Stande, wobei er 300,000 Rubel verdiente. Diese Summe, sowie seine sonstigen Einkünfte, die auf 40—50,000 Rubel jährlich veranschlagt werden, konnten ihn vor dem Ruin nicht schützen, indem eine enorme Zinsenlast und ein luxuriöses Leben ihn endlich stürzen mußte.

Griechenland.

Athen, 13. Oktober. Ein am 11. d. M. versuchter Mord anfall auf den Minister des Innern ist gescheitert.

Afrika.

Der „Europe“ wird aus Marseille, 15. Okt., telegraphirt: „Die Truppen des Bey von Tunis haben am 12. d. den Aufständischen eine große Schlacht geliefert und eine vollständige Niederlage, so wie einen beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten beigebracht. Das vom General Zernich geführte tunesische Korps hat viele Gefangene gemacht. Viele noch unter Waffen stehende Insurgenten haben ihre Unterwerfung angeboten. Sifa ist jetzt in der Gewalt der Truppen des Bey, mithin dem Handelsverkehr widergegeben.“ (Dasselbe wird aus Messina, 15. Okt., resp. Tunis, 12. Okt., telegraphirt.)

Amerika.

Laut Berichten aus Rio de Janeiro vom 25. September war es zur Kriegserklärung zwischen Brasilien und Uruguay gekommen. Wie aus Lima unterm 13. Septbr. mitgeteilt wird, hat der dortige Kongreß nach einer Diskussion über die spanische Frage, die 20 Tage gedauert hat, folgenden Beschluß gefaßt:

Art. 1. Die Exekutivgewalt soll sich aller Hülfquellen, aller ordentlichen und außerordentlichen Mittel bedienen, die sie gesetzlich in Händen hat, um durch die Gewalt die Integrität des nationalen Gebietes gegen jeden Angriff oder jede Usurpation zu verteidigen, die bereits geschehen sind oder noch in Zukunft gegen die Republik geschehen möchten. Art. 2. Der Kongreß hat beschlossen, daß die Exekutivgewalt der spanischen Regierung den Krieg erklären soll, als letztes Mittel, um die vollständige und ehrenhafte Abstellung der von den Agenten Spaniens gegen die Republik begangenen Ungerechtigkeiten zu erlangen. Im Falle die Chinchas-Inseln aber geräumt und die Nationalflagge begrüßt würde, hat die Exekutivgewalt die Mission, im Einverständnisse mit ihren verfassungsmäßigen Befugnissen alle vom internationalen Rechte gestatteten Mittel in Anwendung zu bringen, um mit der spanischen Regierung in amtliche Beziehungen zu treten.

Es wird nächstens in Lima ein großer amerikanischer Kongreß zusammengetreten. Alle Republiken von Südamerika werden auf demselben vertreten sein. Die jetzige Lage Amerikas soll ernstlich geprüft und eine Ligue gebildet werden, um die Angriffe zurückzuweisen, welche von europäischen Mächten gemacht werden könnten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Oktober. [Der Turnverein] hatte auf gestern die vierjährige Generalversammlung anberaumt, die damit eröffnet wurde, daß der Schriftwart, Herr Schild, einen Bericht über das Turnleben im Vereine, sowie über den Turnverband abhielt. Der Verein zählt gegenwärtig 243 Mitglieder. Es sind im Laufe des Jahres 16 Mitglieder neu beigetreten, dagegen 48, von denen 23 theils verstorben, theils verzogen sind und 1 Mitglied gestorben ist, ausgeschieden. Was den Provinzialturnverband betrifft, so ist zu erwähnen, daß der Turnverein in Ratibitz dem Verbands-

nein beigetreten, während der in Krotoschin ausgeschieden ist. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Pilet, sprach sein Bedauern darüber aus, daß im Laufe des Jahres 1863 so viele Mitglieder aus dem Vereine ausgeschieden. Er findet die Ursache davon großentheils in der von den meisten dieser Mitglieder von jeder gezeigten geringen Theilnahme am Turnleben, weshalb ihr Austritt von vornherein abzusehen war. Den aktiven Turnern sei dies aber eine Mahnung, jetzt um so eifriger zu sein und das Vereinsleben namentlich nach Innen hin zu entwickeln. — Der Kassierwart, Herr Lufas, theilte den Bericht über das Rechnungswesen des Vereins und des Provinzial-Turnverbandes mit. Danach beträgt die Einnahme des Vereins inkl. Bestandes vom vorigen Jahre 621 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., die Gesamtausgabe dagegen 265 Thlr. 19 Sgr.; der gegenwärtige Bestand beläuft sich daher auf 355 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Die Gesamteinnahme der Provinzial-Turnkasse beträgt vom 1. Juli 1863 bis 64 580 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.; die Ausgabe 470 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.; der Verband hat somit gegenwärtig einen Bestand von 110 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. — Im nächsten Monate findet das Stiftungsfest des Vereins statt. Dasselbe soll durch Gesang, Feste, ein Festessen, sowie durch ein Schauturnen, an dem sich aus Mangel an Raum jedoch nur die Vorturner und diejenigen aktiven Turner betheiligen sollen, welche die Turnstunden regelmäßig besuchen, gefeiert werden. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, in Betreff der Gelder, welche das Arrangement des Festes verursacht, nach seinem Ermessen zu verfahren. — Beifolgt Revision des Rechnungswesens des Provinzial-Turnverbandes sind die Turnvereine in Gnesen und Kosten erwähnt.

[Gerichtliches.] Der bei dem Buchdruckereibesitzer Merzbach hieselbst erscheinende „Dziennik poznański“ vom 31. Oktober v. J. besprach in einem Artikel die Hinrichtung von zwölf Hängengangs-Ärmen, welche im vorigen Jahre in dem insurgirten Königreich Polen ergriffen und kriegsgerechtigt zum Tode verurtheilt worden waren.

Die wegen vielfachen Mordes Verurtheilten wurden als Opfer der russischen Gewaltthätigkeit, als Märtyrer der Freiheit dargestellt und überhaupt wurde ihr Tod, weil sie angeblich für eine heilige Sache gestorben, auf eine Weise verherrlicht, wie dies nur bezüglich derjenigen Helden geschieht, welche im ehrlichen, tapferen Kampfe für ihr Vaterland gefallen.

Angeklagt war wegen Preisvergebens auf Grund des §. 87 des Strafgesetzbuches der Verleger des „Dziennik poznański“, Buchhändler Merzbach, welcher jetzt als Verfasser jenes Artikels den früheren Redakteur Feldmanowski bezeichnete.

Ueber die Anwendung des §. 35 des Preßgesetzes auf die periodische Presse erhob sich zwischen Vertretern der Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger des Angeklagten eine erregende Debatte. Die königliche Staatsanwaltschaft, gestützt auf eine Entscheidung des Obertribunals, stellte die Anwendung des §. 35 l. c. auch für den vorliegenden Fall außer Zweifel während der Verteidiger die Unhaltbarkeit jener Entscheidung nachzuweisen versuchte.

Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, weil in dem beregten Artikel eine Verletzung des §. 87 des Strafgesetzbuches nicht zu finden, nahm auch an, daß der §. 35 des Preßgesetzes hier nicht zur Geltung kommen, gegen Merzbach auch strafrechtlich nicht vorgegangen werden könne.

In einem zweiten zur Verhandlung kommenden Preßproseß, gerichtet gegen einen Artikel der „Niederrheinischen Zeitung“ vom 13. Februar c., erfolgte gleichfalls die Freisprechung des Buchhändlers Merzbach, wenigstens auf Vermittlung der Nr. 37 der „Niederrheinischen Zeitung“ erkannt wurde.

Nach dem „Dziennik poznański“ sind aus der Berliner Hausvoigtei die Untersuchungs-Gefangenen Tomicki, Szpotanski, Kwadzynski, Czarlinski, Morawski u. A. entlassen worden.

[Selbstmordversuch.] Ein Dienstmädchen am alten Markte hat sich heute früh in der letzten Stunde mit einem Messer, das in deren Bett gefunden wurde, einen Schnitt in den Hals beigebracht. Sie ist ins Stadtlazareth gebracht und ihr dort vom Anstaltsarzt die Wunde wieder zugeheilt worden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Motive des Selbstmordversuches sind unbekannt.

Aus dem Posener Kreise. Die abnorme Witterung des Jahres 1864 giebt zu großen Befürchtungen für die Landwirtschaft Anlaß. Zu dem späten Frühjahr (am 24. Mai hatten wir noch Schnee und Frost) gesellt sich ein früher Winter (am 4. Oktober wiederum 1 1/2 Grad Frost). Dabei im August, September, Oktober fast täglich Regen, so daß nicht nur auf niedrigen gelegenen Feldern und gutem Boden, sondern auch auf Höhen und Sandböden viele faule Kartoffeln angetroffen werden. Daß sich dieselben sehr schlecht über Winter halten werden, ist gewis; ein Beweis dafür ist, daß die kleinen Keime, welche die Kartoffeln in Gruben verwahrt hatten, dieselben beinahe alle nach einigen Tagen verfault haben. Für die Saat-Bestellung ist dieses nasse Wetter mit dem schon so früh eingetretenen Froste auch höchst ungünstig und giebt bei dem durch zahllose Massen von Feldmäusen verursachten Schaden für die Ernte von 1865 keine große Hoffnung. Futter-Mangel wird im Laufe des Winters bestimmt eintreten, da der Heu- und Klei-ertrag sehr unbedeutend war. Dies Alles bedenkend, kann man es sich nur aus der starken Geldklemme erklären, daß die Getreidepreise noch immer einen so niedrigen Stand einnehmen und, obgleich die Zeit für die Spekulation so günstig wie fast nie ist, dieselbe so ganz darnieder liegt.

II Pleschen, 17. Oktober. [Einweisung; Balanz; Körperverletzung.] Gestern wurde der Predigamtscandidat Herr Salzweil vom Pfarre Herrn Strecker aus Pleschen im Auftrage des k. Konsistoriums von Posen als Pfarre von Sierzej-Haund in sein Amt eingeführt und in Gegenwart der Gemeinde vereidigt. Herr Pfarre Hoffmann aus Sobotta assistirte dieser feierlichen Handlung. Der bisherige Pfarre von Sierzej-Haund, Herr v. Trzebiatowski, wurde nach Neubrück bei Samter versetzt, starb aber vor vier Wochen auf seiner Umzugsreise in Posen. — An der ersten evangelischen Studientheile ist abermals die erste Mädchenlehrerstelle erledigt, da ihr bisheriger Inhaber, der Kandidat der Theologie, Herr Schwalbach, es vorgezogen, nach einer nur halbjährigen Thätigkeit von hier nach Krotoschin überzusiedeln, wo er am baltischen Gymnasium eine vortheilhaftere Anstellung gefunden. Da er bereits während seiner Universitätszeit eine „englische“ und eine „französische Elementar-Grammatik“, die aber bis jetzt nur hier als Schulbücher Eingang gefunden haben, drucken ließ, so schien er nach hiesiger Anschauungsweise als Methodiker zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen. Leider sind sie durch seinen schnellen Abgang unerfüllt geblieben. — Gestern Abend gerieth ein hiesiger Töchter in einem Schanklokale in eine solche Wuth, daß er zwei Personen durch Messerstiche am Halse und im Gesichte nicht unerheblich verwundete. Er wurde verhaftet.

Der Hochverrathsprozess gegen die Polen.

60. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 18. Oktober 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung gleich nach 9 Uhr und schreitet sofort zur Beweisaufnahme in Sachen der Angeklagten v. Wierzbinski, Baron von Seydewitz, Partikulier v. Chyniewski, Partikulier v. Morozinski und Student v. Chlapowski, welche, wie mitgeteilt, beschuldigt sind, an der Sibirien-Expedition als Führer theilgenommen zu haben. Die Angeklagten haben dies bestritten und zugestanden, nur ihre Führerschaft und die vorherige Verabredung bestritten. Die beiden Zeugen, Gensdarmen Marx und Amtmann v. Urbanowski vermögen über die letzten Punkte und darüber, ob die Angeklagten mit dem polnischen Komite in Verbindung gestanden, nichts Bestimmtes zu bezeugen.

Die Rechtsanwälte Dents und Elven beantragen die Entlassung der Angeklagten; der Letztere macht insbesondere geltend, daß namentlich bei dieser Special-Anklage ersichtlich sei, zu welchen Konsequenzen die der Anklage zu Grunde gelegte Interpretation des Hochverraths führe. Während der §. 62 des Strafgesetzbuches die unmittelbare Ausführung als das erste Requisite des Hochverraths darstelle und selbst die am weitesten gehende Zurückziehung bisher nur dazu gekommen sei, das Wort „unmittelbar“ nur auf die Mittel zur Ausführung zu beziehen, sei der Oberstaatsanwalt in casu quo dazu übergegangen, das Wort „unmittelbar“ ganz aus dem Gesetzbuche auszuschneiden und an diese Stelle den Ausdruck „mittelbar“ zu substituiren, denn die Anklage sage ganz ausdrücklich, daß es Hochverrath darstelle, sich an einem Kampfe gegen Rußland zu betheiligen, der mittelbar auch gegen Preußen gerichtet sei. — Der Oberstaatsanwalt widerpricht und erwidert, daß der Ausdruck „mittelbar“ ein Verbrechen in der Anklage sei. Die Staatsanwaltschaft betrachte allerdings den Kampf gegen Rußland als unmittelbar gegen Preußen gerichtet im Sinne des §. 62 des Strafgesetzbuches.

Rechtsanwalt Elven: Diese Reklamation des Wortlauts der Anklage und deren Bezeichnung als lapsus bene erweise im höchsten Grade bedenklich; wolle aber der Oberstaatsanwalt den Kampf gegen Rußland als un-

mittelbaren Hochverrath gegen Preußen gelten lassen, so könne darauf nur erwidert werden, daß der Wortlaut der Anklage dem Geiste, die jetzt gegebene Auffassung den Verhältnissen widerspreche.

(Der §. 62 lautet: „Als ein Unternehmen, durch welches das Verbrechen des Hochverraths vollendet wird, ist eine solche Handlung anzusehen, durch welche das verbrecherische Vorhaben unmittelbar zur Ausführung gebracht werden soll.“)

Demnach findet die Beweisaufnahme in Betreff der gestern vernommenen Angeklagten Probst Sichowski und Kiernermeister Banaszak statt. Auch diese Beweisaufnahme ist von keiner besonderen Bedeutung und Rechtsanwaltschaft v. Liffiecki knüpft daran den Antrag auf Entlassung der beiden Angeklagten; der Oberstaatsanwalt erklärt, daß er der Entlassung nicht widersprechen wolle.

Die demnachst vorgenommene Beweisaufnahme gegen den Wikar Nikolaus Gonski bestätigt die Behauptung der Anklage, daß er mehreren Personen, die nach Polen gehen wollten, Geldunterstützungen gegeben habe. Die drei vernommenen Zeugen bezeugen, daß sie Geld vom Angeklagten erhalten hätten, jedoch nicht wüßten, ob er diese Unterstützungen aus eigenen Mitteln gezahlt habe. Das Gericht sei gegangen, daß der Angeklagte sein ganzes Gehalt dafür hingegeben habe. Der Angeklagte erklärt, daß der einzige Zweck, den er gehabt habe, der gewesen sei, diejenigen zu unterstützen, die zu den Brüdern nach Rußisch-Polen gehen wollten. Ergend eine Absicht gegen Preußen habe er nicht gehabt, was schon daraus hervorgehe, daß er zwei preussische Soldaten polnischer Geburt, die sich bei ihm gemeldet, zurückgewiesen habe. Rechtsanwaltschaft v. Liffiecki beantragt die Entlassung des Angeklagten; der Oberstaatsanwalt widerpricht. — Es tritt eine Pause ein. — Während derselben tritt der Gerichtshof in Verathung über die Entlassungs-Anträge und beschließt: die Angeklagten Probst Sichowski und Kiernermeister Banaszak aus der Haft zu entlassen mit der Verpflichtung, sich ohne weitere Vorladung am 1. November c. wieder hier einzufinden; die Anträge auf Entlassung der übrigen Angeklagten dagegen abzulehnen.

Angeklagter v. Seydewitz: Er protestire gegen diesen Beschluß des Gerichtshofes, indem er die weitere Veranbarung seiner persönlichen Freiheit als eine Verletzung des allgemeinen Völkerrechts betrachte. Otkroynen lasse er sich selbst von der königlichen Oberstaatsanwaltschaft nicht ein Verbrechen Er habe die Gesetze des preussischen Staates stets geachtet und dieselben nicht verlegt. — Der Angeklagte v. Morozinski schließt sich diesem Proteste an. Es wird das Verhör der Angeklagten wieder aufgenommen.

Der Angeklagte Stanislaus Maciejewski, 50 Jahre alt, etablirte im Mai 1861 in Kattowitz in Oberschlesien unter der polnischen Firma „Niederlage importirter Cigarren. B. Dyrzycki, Informations- und Kommissions-Komtoir“ eine Kommandite des in Breslau von Bronislaus Dyrzycki betriebenen Cigarrengegeschäfts.

Erschien es an sich schon auffällig, daß diese Etablierung an einem für den Grenzverkehr nach Polen hin so günstig gelegenen Orte gerade mit dem Anfange der revolutionären Bewegung in Warschau zusammenfiel, so führte der von der Polizeiverwaltung in Kattowitz fortdauernd beobachtete Umstand, daß Maciejewski, während sein kaufmännisches Geschäft fast leblos blieb, in einem desto lebhafteren, sich immer steigenden persönlichen Verkehr mit den polnischen Eisenbahnbeamten, Schaffnern und durchreisenden Polen stand, sehr bald auf die Vermuthung, die Niederlassung Maciejewski's sei überhaupt weniger im kaufmännischen Interesse, als für die Vermittlung der revolutionären Interessen und Geschäfte erfolgt. Diese Vermuthung hat durch mehrfach ermittelte Thatfachen ihre Bestätigung erhalten.

In einem Schreiben des „Central-Nationalkomite's zu Warschau, Abtheilung für das Aeußere, an die auswärtige Kommission zu Paris vom 11. December 1862 heißt es:

„Die Sendung der Waffen ist eine der größten Schwierigkeiten. Der Transport durch Deutschland nach der Grenze Polens muß auch mit der größten Umsicht organisiert werden — Eintheilen bezeichnet das Centralkomite Euch zwei Orte als Trajekt für den Transport: 1) das Dorf Lapinostki im Kreise Lipno; 2) Kattowitz (Schlesien), wo bei dem Agenten Maciejewski Information einzuholen ist, der die Waffen nach Dombrowa zum Bürger Goldmann und Dwarzynski transportiren wird.“

Eine zweite, zugleich mit diesem Schriftstück vorgesehene Verfügung des Warschauer Centralkomite's von gleichem Datum enthält die entsprechende Blankovollmacht für den Inhaber, „um mit dem Bürger Maciejewski sich zu verständigen in der Angelegenheit wegen Einfuhrung der Waffen in das Königreich Polen“.

Ebenso wird Maciejewski in der Information, die einer der Führer des Warschauer Centralkomite's, Leon Krolowski, an Alexander v. Guttentritt schriftlich ertheilt hat, und die im Original unter den Papieren des Grafen Dzialynski mit Beschlag belegt worden ist, sowohl bei Bezeichnung der Adressen für die verschiedenen revolutionären Agenten, wie bei der Uebersicht über die für die Revolution zweck veranschlagten Gelder mehrfach erwähnt.

Der Angeklagte erklärt, daß ihm von der Anschuldigung der Anklage nichts bekannt sei. — Rechtsanwaltschaft v. Brachvogel erhebt Protest gegen die Verletzung der sogenannten „Pariser Papiere“, welche die Anklage hier andeute, indem er darauf hinweist, daß deren Ursprung nicht aufgeklärt sei. Man habe gesagt, die Papiere seien in Paris von der französischen Regierung konfiscirt und an die russische Regierung ausgeliefert worden. Dies sei von der französischen Regierung durch den „Moniteur“ dementirt und dieses Dementi auch durch das „Journal de St. Petersburg“ unterstützt. Die Papiere entbehrten somit jeder Beglaubigung und seien deshalb als Beweismittel irgend welcher Art nicht zuzulassen. — Der Oberstaatsanwalt erwidert, daß die Papiere mit einem Schreiben des Oberpräsidenten Horn hierhergekommen seien, daß er aber über deren Ursprung etwas Näheres nicht angeben könne.

Rechtsanwaltschaft v. Brachvogel: Die französische Regierung habe in ihrem offiziellen Organe erklärt, daß die Papiere, die in Paris in Beschlag genommen worden, der russischen Regierung nicht communicirt seien und wenn der Herr Oberstaatsanwalt erzählt, daß die Papiere über Warschau gekommen seien, so dürfte eine Verletzung derselben nicht stattfinden. — Rechtsanwaltschaft v. Hoffmann schließt sich dem Proteste gegen die Verletzung der Papiere an, da dieselben kein Attestat, sondern nur unbeglaubigte Abschriften von Abschriften seien. — Der Oberstaatsanwalt: Er habe nicht behauptet, daß es Attestate seien, sondern nur in den Akten befindliche Schriftstücke. — Rechtsanwaltschaft v. Elven: Es könne die Sache doch nicht damit abgeschlossen werden, daß man sage, die Papiere befänden sich in den Akten; es müßte vielmehr festgestellt werden, wie die Papiere in die Akten gekommen seien. Es werde auf diese Papiere zur Belastung der Angeklagten Bezug genommen und daher müsse die Sache aufgeklärt werden. Die Papiere sollen ja nicht worden sein bei polnischen Emigranten in Paris; die französische Regierung habe durch den „Moniteur“ erklärt, daß dies nicht so sei, daß die Papiere dem Gouvernement in Warschau nicht mitgeteilt seien. Sei dies richtig, so müßten die Papiere producirt aus Warschau, deren Ursprung nicht nur nicht feststehe, sondern sogar widerlegt sei. Was sollen nunmehr alle Papiere aus Warschau für eine Bedeutung haben, wenn in dem einzelnen Falle nachgewiesen worden, daß deren Ursprung dunkel sei? Eine Aufklärung sei daher dringend nothwendig.

Oberstaatsanwalt: Er könne dann weiter nichts thun, als die Verletzung des Schreibens des Oberpräsidenten von Posen beantragen, womit diese Papiere übersendet seien. Er könne diese Schriftstücke formell nicht weiter rechtfertigen, als daß der Oberpräsident sage: er habe sie aus Warschau bekommen. Das offizielle französische Dementi sei ihm erst nach Aufrechterhaltung der Anklage bekannt geworden. Was auf die Papiere zu geben sei, müsse er dem Gerichtshofe überlassen. Er wolle jedoch, mit Rücksicht auf den Widerpruch, diese Schriftstücke gegenüber allen Angeklagten fallen lassen und auf deren Verletzung verzichten.

Angeklagter Dr. v. Niegolewski: Die Staatsanwaltschaft ziehe die Pariser Papiere zurück und im allgemeinen Theile der Anklage gründe sich einzig und allein die Behauptung, daß ein Aufstand im Großherzogthum Posen vorbereitet wurde, auf diese Papiere. Die Ueberlieferung dieser Papiere werde jetzt bestritten und dies genüge für die Glaubwürdigkeit aller von den russischen Behörden übersendeten Papiere und Mittheilungen.

Staatsanwalt Mittelschädt: Die Behauptung, daß bereits während des Winters 1862 bis 1863 die Vorbereitungen zu dem Aufstande getroffen seien, stütze sich nicht auf die Mittheilungen der russischen Regierung, sondern auf Papiere, welche beim Grafen Dzialynski in Beschlag genommen seien. Die Thatfache der Konfiskation der Papiere in Paris sei unbestritten und polnische Emigranten hätten dies anerkannt. Die Staatsanwaltschaft konnte die von einer Preußen befreundeten Regierung übersendeten Papiere nicht ganz unberücksichtigt lassen.

Rechtsanwals Eiben: Man kenne das Verhalten der französischen Regierung zum polnischen Aufstand; sie beriet damals gerade über die eventuelle Hilfeleistung und würde deshalb eine Beschlagnahme der Papiere nicht haben eintreten lassen.

Präsident: Die Angelegenheit sei wohl erledigt, da der Oberstaatsanwalt auf die Papiere und deren Verletzung verzichtet habe. — **Rechtsanwalt Lent:** Er wolle nur thätig bemerken, daß das Schreiben des Oberstaatspräsidenten nichts davon sage, daß die Papiere von einer „befreundeten Regierung“ mitgeteilt seien. Der Ursprung der Papiere sei dadurch nicht konstatiert. — Hierauf ist diese Angelegenheit erledigt und wird mit dem Verhör des Angeklagten fortgefahren.

Im November 1862 und Februar 1863 bei dem Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchungen sollen mehrere Anzeichen dafür ergeben haben, daß Maciejowski in der That auch im Interesse der revolutionären Bewegung Geschäfte verrichtet habe. Die Anklage führt eine Reihe von Thatfachen zur Begründung ihrer Behauptung auf, welche der Angeklagte bestreitet, jedoch mit so leiser Stimme, daß die näheren Details nicht zu verstehen sind. — Es wird von dem Polizeiverwalter Wrobel aus Kattowitz. Derselbe soll darüber bekunden, daß die ganze Etablierung des Geschäfts in Kattowitz lediglich erfolgt sei, um die Geschäfte für die revolutionäre Bewegung zu vermitteln. Der Zeuge bemerkt, daß das Geschäft zwar als Kommissionsgeschäft angemeldet gewesen sei, aber hauptsächlich im Cigarrenhandel bestanden habe. Der Angeklagte habe namentlich mit den aus Polen kommenden polnischen Eisenbahn-Schaffnern viel verkehrt. Bei mehreren bei dem Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchungen habe er Druckschriften vorgefunden, deren Inhalt sich auf die polnische Bewegung bezog. Auch habe er einen Frachtbrief vorgefunden, mit dem der Angeklagte eine Druckerprelle nach Polen geschickt habe. Die Kisten, welche im Geschäftslokale sich befanden, seien theils mit Cigarren gefüllt, theils leer und sehr bestaubt gewesen, was darauf schließen ließ, daß sie selten angerührt wurden und das Cigarrengeschäft nur sehr gering war. Auf Befragen des Rechtsanwalts Brachvogel erklärt der Zeuge, daß auch andere Kaufleute in Kattowitz den Bahnhof besucht und mit den Polen verkehrt hätten, daß sich das Hauptleben des Stadtchens auf dem Bahnhofe konzentriert habe und endlich, daß die polnischen Schaffner dort vielfach Schmuggelhandel trieben. — Der Oberstaatsanwalt überreicht einen nachträglich aufgefundenen Brief des Angeklagten vom Jahre 1861, woraus sich ergeben soll, daß derselbe mit der Nationalregierung in Warschau in Verbindung gestanden habe.

Rechtsanwalt Brachvogel fordert den Beweis dafür, daß im Jahre 1861 bereits eine National-Regierung bestanden habe. — Der Oberstaatsanwalt erwidert, daß der Beweis dafür in den sogenannten „Kemberger Papieren“ liege. — Die Verhandlung mit dem Angeklagten wird hierauf abgebrochen, da die Schreibverständigen, die noch zu vernehmen, auf Donnerstag vorgeladen sind.

Rechtsanwalt Lewald begründet hierauf einen bereits schriftlich gestellten, doch abgelehnten Antrag auf Erhebung eines Entlastungsbeweises für den Angeklagten Stanislaus v. Szaniacki. Derselbe soll im Februar v. J. in einer Gesellschaft geäußert haben, daß jede feindliche Erhebung gegen Preußen unthunlich sei und er sich an einer solchen nicht betheiligen werde. Dafür werden 3 Zeugen vorgeschlagen. — Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß er diesen Beweis für unerheblich halte, weil die Äußerung bereits im Februar geschehen sei, worauf der Angeklagte selbst erwidert, daß dieser Beweis für ihn sehr wichtig sei. Die Anklage werfe ihm einen Dolus vor und er wolle nachweisen, daß er denselben nicht gehabt habe. Er habe im Februar seine Ueberzeugung ausgesprochen und diese werfe man nicht so leicht weg, wie einen Handschuh.

Der Präsident erklärt, daß der Gerichtshof über diesen Antrag Beschluß fassen werde.

Darauf schließt die Sitzung um 3 Uhr.
Nächste Sitzung: morgen (Mittwoch) 9 Uhr.

Bermischtes.

* **Gumminen, 11. Okt.** [Der Siegelring des Hrn. Reitenbach.] Heute um 11 Uhr wurde der oftgenannte Siegelring auf der hiesigen Kreistafel öffentlich versteigert. Das erste Gebot machte ein Herr Beyer aus Freistadt, aber der Rutscher Gottlieb Kemmies blieb Meistbietender.

* **Deßau, 10. Oktober.** Am 5. d. M. sind wiederum bei der mikroskopischen Untersuchung Trichinen in dem Fleische eines Schweines, welches von demselben Schlächter, bei dem auch das vorige trichinige Schwein vorgekommen, geschlachtet war, gefunden worden. In Bezug hierauf erläßt die herzogliche Kreisdirection unterm 6. Oktober eine allgemeine beherzigende Warnung gegen Essen des Fleisches ohne vorherige Untersuchung. Es heißt darin: Leider sind vor einigen Tagen in der hiesigen Stadt kurz nach einander zwei Schweine geschlachtet worden, in denen sich bei der mikroskopischen Untersuchung Trichinen vorfanden, so daß der Genuß der Fleischtheile unterjagt und die letztern unter Beobachtung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln beseitigt werden mußten. Beide Schweine waren von pommerscher Race, von Schweinehändlern jung gekauft, von hiesigen Privatleuten aufgefüttert, etwa 9 Monate alt und anscheinend gesund.

* **Bergamo.** [Eine Passionspiel-Episode.] Der „Pungolo“ von Mailand erzählt nachstehenden grotesken Auftritt, der kürzlich das Publikum von Bergamo in sehr unerbaulicher Weise berührt hat. Es finden nämlich in einem kleinen Theater dieser Stadt, seit uralten Zeiten schon, sogenannte Passionsspiele statt. Nun herrschte bereits längere Weile unter den männlichen Darstellern der Leidensgeschichte Christi eine nichts weniger als evangelisch gerechtfertigte Eifersucht, und dieselbe kam in einer der letzten Aufführungen zum Durchbruch. Der eine der jüdischen Knechte nämlich, der den Heiland zu geißeln hatte, verrichtete dies Amt mit so realem Nachdruck, daß der Herr vor Schmerzen laut aufschrie, seine Fesseln sprengte und in einer dem Charakter seiner hohen Rolle wenig entsprechenden Weise mit seinem Peiniger auf offener Bühne handgemein wurde. Die Apostel und Pilatus mit den Knechten intervenierten, die heiligen Frauen, Maria, Veronika und Magdalena suchten Frieden zu stiften, allein ihr Dazwischentreten verschlimmerte nur noch das öffentliche Aergerniß, bis endlich die Karabinieri erschienen und den größeren Theil der Passions-Gesellschaft zur Wache brachten.

Von den aus Posen im März d. J. zum 1. Posenischen Infanterie-Regiment Nr. 18 eingezogenen Reservisten sind bei dem Gefecht am 28. März bei Düppel und bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April einige verwundet und nunmehr als Invaliden hierher entlassen worden. Bis zur Feststellung ihrer Invalidenanprüche sind die Betreffenden ohne genügende Existenzmittel und es dürfte hier wohl die Pflicht der Patrioten sein, für die invaliden Braven des 18. Infanterie-Regiments ein Scherlein zu spenden, damit dieselben nicht mit Sorgen der Zukunft entgegensehen dürfen. Etwaige Gaben nimmt die Expedition dieser Zeitung gern entgegen.

Petroleum.

Die uns von mehreren unserer Leser aus Kentomysl gestellten Fragen über Leuchtkraft, Preise u. des Petroleums beantworten wir im Nachstehenden dahin:

1) Das bis zur hellgelben Farbe gereinigte Petroleum ist das beste und dem dunkelgelben weniger gereinigten, wie auch dem wasserhellen ganz rectificirten vorzuziehen. Das dunklere bläut zu stark, während das wasserhelle weniger Leuchtkraft besitzt.

2) In Süd- wie Norddeutschland ist es allgemein im Gebrauch und wird auch in Preußen auf einigen Bahnen, z. B. der Anhaltischen, zur Beleuchtung der Perrons, der Beamtenzimmer, Warte- und Speisekassen, wie auch in den Arbeitswerkstätten angewandt, ohne daß sich nachtheilige Folgen für die Gesundheit gezeigt hätten.

3) Von den verschiedenen Arten ist das amerikanische seiner größeren Leuchtkraft halber und bei der Massenhaftigkeit ein Weltartikel geworden, dessen Preis die Konjunktur diktiert.

4) Originalgebinde zu pr. ppt. 3 Ctr. bezieht man zu 12 1/2 Thlr. pro Ctr. in Stettin, kann solche jedoch auch in Posen mit Hinzurechnung der Fracht bei 11 1/2 Thlr. bekommen.

Großes Lager von Petroleumlampen jeder Art und Größe findet man in der Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von H. Klug, Friedrichstraße 33, hieselbst.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute von der Krone aus Romscheidt, Rosenwald, Cohn, Gräblich und Danziger aus Berlin, Kreuzberg aus Bremen, Suß und Münsterberg aus Breslau, Schmandt aus Althausen, Köster aus Hamburg und Woschlo aus Stettin, Güterbesitzer Güterbock aus Dmiezki, Inspektor Ritter aus Berlin, Rittergutsbesitzer Koss aus Waiz, Frau Stampe und Frau Dobrecht aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Franz aus Stettin, Hirsch und Walter aus Berlin, Lügenberger aus Kühlenbach und Thönmann aus Leipzig, Domänenpächter Steindorf aus Grzymislaw, Landrat Gregorowius aus Pleschen, Buchhändler Kesser aus Halle a. S., Rentenanwalt Sieck aus Frankfurt.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Turno aus Dzierz, Mierowski aus Laszewo und v. Roszucki aus Jantowo, Bürgerger Dorski aus Kassel, die Kaufleute Biederman aus Pleschen, Rittermeister aus Magdeburg und Frankenberg aus Fatabsa, Geometer Reinsbagen aus Krottschin.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Lion aus Hamburg, Delan Jantowski aus Byssok, Probst Boshinski aus Byrmel, Vervalter Loga aus Duls, die Partikuliere Loga aus Bromberg und Loga aus Stape, Bürger Hoppe aus Romyndor, Lehrerfrau Gädike aus Gnesen.

SCHWARZER ADLER. Hauslehrer Lehmann aus Kiewicz, Bürger Haller aus Samter, Gutspächter v. Grabski nebst Frau aus Ciemiernjemo.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Junius aus Grabow, Arzt Dr. Sachs aus Berlow, Fährich Köpfe aus Schneidemühl, Lehrer Sachs aus Pleschen, Kaufmann Sachs aus Schönlanke, Landwirth Junius aus Grabow, die Kaufleute Gluck aus Slogau und Venzmann aus Hagen.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Kollat aus Mlodoslaw und Koss aus Pleschen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Ruttner aus Slogau, Kippmann sen. und jun. aus Kentomysl, Baron und Berghaus aus Gräs, Fabrikant Namokel aus Rawicz.

DREI LILIE. Die Gerbermeister Gebrüder Dargel aus Gnesen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe von alten Baumaterialien, als:

- 1) Mauersteinen.
- 2) Bauholz,
- 3) Thürhüter,
- 4) eisernen und hölzernen Thüren,
- 5) Fensterladen mit Eisen beschlagen, sowie verschiedener alter Utensilien, Geräthschaften und mehrerer Centner Schmiedeeisen, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 26. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor unserem Kanzlei-Direktor, Kanzleirath Knorr in unserem Geschäftslokale anberaunt, zu welchem Kaufstuge hierdurch vorgeladen werden.

Posen am 17. Oktober 1864.

Königliches Appellations-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm.

I. Abtheilung.

Den 5. September 1864.

Das Rittergut Sawory nebst Zubehör hiesigen Kreises mit den auf 8137 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewürdigten Forsten, abgetheilt auf 66,608 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Tare, soll

am 24. April 1865

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 3. Oktober 1864.

Die dem Gutbesitzer Johann Joseph Berger gehörigen Grundstücke Glöwno, Sanland Nr. 2. und 38. und Hammer-Sanland Nr. 2a, abgetheilt auf 10,208 Thaler 19 Sgr., mit Hinzurechnung der kapitalisirten Rente abgetheilt auf 10,282 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Tare, soll

am 23. Mai 1865

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 3. Oktober 1864.

Das auf der Vorstadt Wallischei zu Posen sub Nr. 119. belegene, dem Fräulein Clementine Marianna Zwafinska gehörige Grundstück, abgetheilt auf 13,621 Thlr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Tare, soll

am 4. Mai 1865

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Erben des Rittergutsbesitzers Chryzotom v. Niegolewski zu Mlodosko, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 62.

die Firma

Simon Sommerfeld

zu Strzalkowo, und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Sommerfeld** zu Strzalkowo zufolge Verfügung vom 14. Oktober d. J. am selbigen Tage eingetragen.

Wreschen, den 14. Oktober 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 17. Oktober c. aus Alten Markt 47. entwendet: Ein messingenes Kettchen, mittlerer Größe, sowie ein Kettchen Schlüssel.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich **am 24. Oktober d. J.** Vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Rathhause verschiedene Kleidungsstücke von Winter- und Sommerstoffen im Wege der Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kaufstuge eingeladen werden. **Pleschen, den 10. Oktober 1864.**

Jahus, Auktions-Kommissarius.

Das Garten-Grundstück Unter-Wilda Nr. 12 ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Am geeignetsten für einen Gärtner.

Ein altes renom. Tuch- u. Herrengard.-Gesch. hier, i. best. Lage, soll Familienverb. halb. vorth. verk. w. Fr.-Ab. C. M. poste rest.

Dr. Eduard Meyer in Berlin, Kronenstraße 17, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre durch geschlechtliche Ursachen jeder Art geschwächte Gesundheit bald und dauernd wieder befestigen wollen.

Neben dem Verkauf von Bibeln, christlichen Erbauungs- und Unterhaltungsschriften habe ich zugleich ein

Schreib- u. Zeichen-Materialien-Geschäft,

Friedrichstraße Nr. 29., der Lindenstraße gegenüber, etablirt und erlaube ich mir um sehr geneigten Zuspruch ergebenst zu bitten.

Dirtebrand,

penion. Kasernen-Inspektor.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte, **Wasserstraße Nr. 2.** neben dem Cigarrengeschäft des Herrn Gintrowicz, eine

Bonbon-, Zuckerwaaren- und

Chokoladenfabrik

unter der Firma **L. Schirm** errichtet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, eine vortreffliche Waare bei größter Billigkeit und reeller Bedienung herzustellen.

Mit Hochachtung

L. Schirm,

Wasserstr. Nr. 2.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

50 Klaftern trockenes Birkenholz stehen in **Colenezewo** bei Kolitnica, an der Posen-Dornitzer Chaussee zum Verkauf.

Bayar.

Der Vorkauf in der von Wiedebach'schen Stammschäferei des unterzeichneten Dominiums hat begonnen.

Dom. Culm bei Sommerfeld.

Der Vorkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt am 1. November c.

Dom. Dmiezki p. Gnesen.

Schneiderarbeiten und Weißnäherei

werden gut auf der Nähmaschine gefertigt im Hause des Herrn von Banting, am Wilhelmplatz Nr. 13. im 2. Stod.

Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung von Asch & Oberski,

Bronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

empfiehlt eine Partie 1/4 breiter Kleiderstoffe von 5 1/2 Sgr.,

„ „ 1/4 „ carite und glatte Lüste „ 4 1/2 „

„ „ 1/4 „ Kleiderstoffe „ 3 1/2 „

„ „ 1/4 „ Poplin a soi „ 5 „

„ „ 1/4 „ Taffet „ 20 „

feine Poplin-Koben, zu sehr billigen Preisen.

Teppiche, alle Größen

und Qualitäten,

Teppichzeuge für ganze

Zimmer,

Läufer-Stoffe,

Cocusnuss-Artikel,

Reise- u. Schlafdecken,

empfiehlt in größter Auswahl und zu den solidesten Preisen

Robert Schmidt

vormals Anton Schmidt,

Markt Nr. 63.

Drainröhren

in verschiedenem Durchmesser empfiehlt

A. Krzyzanowski.

Zwei gute englische Drehrollen

empfiehlt einem geehrten Publikum zur Benutzung

J. C. Pohl, in Keilers Hotel,

vis-à-vis der neuen Brodballe.

Spottbillig.

in den modernsten Farben und schwerer Qualität, à 2 1/2 Sgr.

pro Stück offerirt

Wiederverkäufers Rabatt.

Adolph Pander,

Markt Nr. 88., 1 Treppe.

(Beilage.)

J. D. Garrett,**Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
in Buckau bei Magdeburg,**

empfehlen den Herren Landwirthschäften seine Maschinen eigener Fabrik auf das Angelegentlichste. Er verfertigt besonders Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomotiven und Dreschmaschinen.

Diese Maschinen stehen den besten englischen Fabrikaten in keiner Beziehung nach, und da keine Steuer darauf lastet, kommen sie um so viel niedriger zu stehen. Kataloge und Zeugnisse stehen gratis zu Diensten und werden die Maschinen zu den in dem Kataloge angegebenen festen Preisen franco einer Eisenbahnstation innerhalb eines Kreises von 40 Meilen um Magdeburg geliefert.

Da von allen Maschinen immer mehrere in Arbeit sind, so können dieselben jederzeit von den geehrten Kunden in Augenschein genommen werden und wird hiermit um geneigten Besuch der Fabrik höflichst gebeten.

Seit Bestehen der Fabrik sind bereits ca. 1000 Maschinen zur Drillkultur von hier aus-geführt und können Adressen von Besitzern derselben in allen Theilen Deutschlands auf Verlangen gegeben werden.

Nachstehend finden sich mehrere Adressen derjenigen Herren angegeben, welche Locomotiven und Dreschmaschinen von dieser Fabrik besitzen:

Herr C. W. Runde in Hannover,
v. Schöpp in Inowracław in Posen.
Kammerherr v. Krosigk in Hohen-Erz-
leben bei Bernburg.
v. Gülich in Baumgarten bei Dram-
burg in Pommern.
Rabbe & Giesecke in Wanzleben,
Baderfabrik Wagbäuser bei Bruchsal.
Herr Fürst v. Richnowsky in Krizanowits
(Ober-Schlesien).
Oberamtmann Behm i. Gomm b. Qued-
linburg.
Geheim-Rath Niedel, Schloß Brüg bei
Berlin.
Bieler & Co. in Grimshleben b. Nien-
burg a. S.
Frau v. Belthelm in Breitenfelde b. Freien-
walde in Pommern.
Herr v. Seltzer in Leipzig.
Herr Simon in Debitzfelde.
Amtmann Faber i. Krenschau b. Torgau.
Frenkel in Herborn.
Gebr. Medeleben in Langenweddingen.
Benedict, Hecker & Co. in Staffsurth.
Esse in Teltow bei Berlin.
Schaeper, Bethge & Co. in Wolmirs-
leben bei Egeln.
Ganten in Götting.
Baumstr. Rothbart in Koburg.
v. Schlemmer in Raudnis bei Deutsch-
Eilan.
Guthnecht in Nienburg a. S.
Jürgens in Stadt Odenburg.
Kommerr. Rath v. Wallenberg-Pa-
daly in Schmolz bei Breslau.
Weil in Wiesbaden.
Dahndorf in Kriesemarf bei Goldbeck.
Mac Andrew in Breslau.

Herr C. André in Kassel.
Ernst Freih. v. Giesfeld-Peterswaldt
in Hohenholz bei Tantom.
Gutshof. Blomeyer in Hornburg.
Bankier Mölling in Hannover.
Gutsbesitzer Schneider in Wiesen bei
Kloppsch.
F. W. Spielberg & Sohn in Volk-
stedt bei Giesleben.
G. Harvey in Budau.
A. Fromme in Budau.
Graf v. Magnus auf Ekersdorf bei
Möckeln.
Amtmann Koenig in Königs-Wuster-
hausen.
H. J. v. Swaine in Schloß Theres bei
Gassfurt.
Bürgermeister Steffens in Borsfelde.
Graf v. Gneisenau in Sommerchen-
burg bei Nienburg.
Ch. Runge & Sohn in Halle a. S.
Th. Nassalowitz in Dresden.
Giffhorn i. Wlenstedt b. Wolfenbüttel.
Gutsbesitzer Diederich in Müncheberg.
Reg. Bez. Frankfurt a. D.
P. Kogo in Pefib.
F. Dehne in Halberstadt.
v. Stülpnagel i. Grünberg b. Brüssow.
Th. Natten in Ehotin, Vefarabien.
Gebr. Schaeper in Sülldorf b. Langen-
weddingen.
Graf v. Donnersmarkt auf Neudeck b.
Tarnowitz.
G. Wielisch in Schwedt a. D.
Pommer & Rhode in Reichenbach
in Schl.
Fürst Blücher in Kriebitz bei Rantz
in Schl.

Eine Sendung elegantester Näu-
cher-Flacons ist wieder eingetroffen
bei **Gebrüder Weitz,**

Schloßstraße Nr. 4.
Fabrik von Haus- u. Toilettenseifen,
Lichten und Parfümerien.
Leb. Hechte und Bänder erhalte
ich Mittwoch Abend, sowie Don-
nerstag Abend 6 Uhr zu den bil-
ligsten Preisen, u. bittet um hoch-
geneigten Zuspruch Kletsch, Krämerstr. 12.

Astrachan. Caviar
empfiehlt Isidor Appel. n. der I. Bank.

**Kölner
Dombau-Lotterie-Loose**
à 1 1/2 Thlr. bei **Amalie Wulke,**
Wasserstr. 8/9.

**Preuß. Lotterie-Loose und
Antheile IV. Klasse,**
1/8 à 8 Thlr., 1/16 à 4 Thlr., 1/32 à 2 Thlr., 1/64
à 1 Thlr., wie sie bei meinen langjährigen
Kunden so beliebt, sind wieder in gehöriger
Auswahl zum Verkauf bereit in Berlin bei
Alb. Hartmann, Landsbergerstr. 86.

Lotterieloose 4. Klasse versendet
billigst **Sutor,** Klosterstr. 46., Berlin.

Meine Wohnung und mein Bureau befin-
den sich im Dr. Matecki'schen Hause St.
Martin Nr. 4., neben der St. Martinskirche.
Doekhorn,
Rechtsanwalt und Notar.

Graben 3. B.
Ich wohne jetzt **Lüdlke.**
Posen, den 18. Oktober 1864.
Dr. August Loewenstein,
Arzt und Wundarzt.
Sprechstunde Morgens bis 10, Nach-
mittags 2-5 Uhr.

St. Martin 80.,
obnweit der Kirche, ist eine Familienwohnung,
bestehend aus zwei ganz neu tapezirten Zim-
mern, englischer Küche und allem Zubehör,
sogleich abzulassen.

Sapiehapl. 6. ist im 2. Stock eine möbl.
Stube zum 1. November zu vermieten.

Ein der deutschen und polnischen Sprache
mächtiger, im Polizeifache geübter junger Mann
kann sofort ein dauerndes Unterkommen fin-
den bei dem königlichen Distriktskommissariate
in Posen.

Auf dem Dom. **Golenczewo** bei No-
tunica wird zum 1. Januar 1865 ein Wirth-
schafts-schreiber gesucht.
Bayer.

Ein Hauptagent, sowie Spezialagen-
ten für eine seit einigen zwanzig Jahren be-
stehende Feuer-Versicherungsgesellschaft wer-
den für und in der Provinz Posen gesucht.
Adressen beliebe man unter **Nr. 20.** mit An-
gabe von Referenzen in der Exp. d. Btg. ab-
zugeben.

Ein Lehrling, beider Landessprachen mäch-
tig, wird gesucht bei
Gebrüder Weitz,
4. Schloßstr. 4.

Ein Kellner findet dauernde Anstellung beim
Brauermeister **Hoffmann.**

C. Niefeld's Buchhandlung in Posen sucht
einen Laufburschen zu sofortigem Eintritt.

Eine kinderlose Wittve, nicht mehr jung,
aber gesund und rüstig, Wirthschafterin, mit
guten Attesten versehen, sucht eine Stelle,
Stadt oder Land.

Zu erfragen St. Martin 72. bei Herrn
Lange.

Ein sehr tüchtiger gut empfohlener Kunst-
gärtner (30 Jahr alt und verheirathet) sucht
zu Neujahr 1865 eine anderweitige solide
Stellung.

Gefällige Offerten werden erbeten Gärtner
C. Hoffmann in Weidenborwerk bei
Deutschern.

Es ist von den Erben des verstorbenen
Kaufmanns **W. Andersch** beabsichtigt,
am 1. November d. J. gegen alle Diejeni-
gen zu klagen, welche bis dahin ihre Schuld
für entnommene Waaren aus der Handlung
des Erblassers nicht berichtigt haben. Die
Schuldner werden hiernach erlucht, die betref-
fenden Schuldbeträge bis zum 1. November
d. J. an den Bevollmächtigten, Justizrath **v.
Gizycki** zu Posen abzuführen.
Posen, den 17. Oktober 1864.
Otto Weicher, Testaments-Eretutor.

Aufforderung.
Der frühere Schneidermeister **Joh.
Heinrich Müller,** geb. zu Oberwel-
senborn, sowie seine Ehefrau **Wil-
helmine Adelhaide,** geb. Mohr, in
Mogilno geboren, welche 1857 in
Berlin, Weberstraße wohnten, wer-
den behufs einer Erbschafts-Re-
gulirung hiermit aufgefordert,
ihren jetzigen Aufenthalt sofort dem
Herrn **Salomon Briske,** Gerberstr.
Nr. 19. in Posen, anzuzeigen.

Ein auf den Universitäten Berlin und Bres-
lau gebildeter Kandidat der Naturwissenschaften
(evangel.), wünscht zur Vervollkommenung
seiner Studien nach die Universitäten in Paris
und Oxford zu besuchen u. sich dort das Dr.
Diplom zu erwerben. Leider sind seine bis-
herigen Geldquellen schon erschöpft und er
würde sich daher glücklich fühlen, wenn er eine
für Wissenschaft u. Kunst empfängliche Dame
zur künftigen Lebensgefährtin finden könnte,
die ihm schon jetzt zur Erreichung seines erheben-
den Zieles mit einigen pecuniären Mitteln be-
hülflich sein wollte. Unter Zusicherung streng-
ster Diskretion bittet man um gefällige Abf.
M. P. R. in der Exped. dieser Zeitg.

**Berein christlicher Handlungs-
Gehülfen.**
Donnerstag den 20. Oktober: Vortrag
des Herrn Oberprediger **Wenzel.**

Handwerkerverein.
Donnerstag den 20. Oktober: Versamm-
lung.

Handwerkerverein.
Am aufgestellten Zweifeln zu begegnen, wer-
den die Mitglieder benachrichtigt, daß der Ein-
tritt zu unserer Genossenschafts-Lebensver-
sicherung noch ferner unter denselben Ver-
günstigungen, wie bisher, erfolgen kann.
Der Vorstand.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr wurde meine liebe
Frau **Emma** geborne **Lange** von einem ge-
sunden Knaben glücklich entbunden.
Posen, den 19. Oktober 1864.
Carl Hartwig.

Gestern Mittag starb nach kurzem
Kranksein unsere liebe **Wanda** in einem
Alter von 10 Monaten.
Die Beerdigung findet morgen Nachmit-
tag 4 Uhr statt.
A. Roeschke nebst Frau.

Stadt-Theater in Posen.
Mittwoch: Keine Vorstellung.
Donnerstag: Gastspiel der beiden Fräulein
Alexandrine und **Friederike v. Hoxar.**
Der Jesuit und sein Jüngling. Intriguen-
lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber.
Freitag: Auf Verlangen: Sie ist wahn-
sinnig. Drama in 3 Akten von L. Schnei-
der. — Tannhäuser. Romantisches Inter-
mezzo von D. Kalisch.
In Vorbereitung: Men einstudirt: Der
Mulanter oder: Der Chevalier St. Georg.
Lustspiel in 3 Akten von Th. Hell.

Jerzyer Wassermühle.
Morgen Donnerstag von 4 Uhr Nachmittags
an: frische Kesselfleisch mit Schmorhohl.
Die so sehr beliebte Sardellenwurst eine
Stunde später.
Volckmer.

**Für jeden Bücherfreund.
Staunenswerthe Billigkeit der besten Bücher! neu!**

Zierde für jede Bibliothek, da Sammlisches trotz den Spottpreisen dennoch gänzlich
neu! complet! fehlerfrei! und elegant!

Album von über 200 Ansichten der schönsten Städte, Gebäude, Kunstwerke u.
Schauswürdigkeiten der Welt, auf vielen gr. Kupfertafeln, in allerfeinsten Stahlst.,
eleganteste Ausstattung, inkl. pompöser Mappe, nur 1 Thlr. — **Meyer's** weltberühmter
neuer großer Hand- und Zeitungs-Atlas der ganzen Erde, vollst. in 60 (sechzig!!)
großen deutlichen Karten, schön kolorirt, so wie sämtliche Pläne aller Hauptstädte der
Erde, größtes Imperial-Folio-Format, sehr elegant u. dauerhaft! nur 4 Thlr. 24 Sgr.
(Werth das Vierfache!!) — **Schoppenhauser's** Werke, 24 Theile, 2 1/2 Thlr. — **Mottet's**
neueste Weltgeschichte, bis zum Jahre 1860 (Garibaldi) mit 30 Stahlst., elegant, nur 3 Thlr. —
— **Alexander Dumas** Romane, deutsch, 125 Theile, nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! — **Eugen
Sue's** Romane, deutsch, 125 Theile, nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! — **Körner's** sämtliche
Werke, neueste vollständige Ausgabe mit Stahlstichen, elegant, nur 1 Thlr. — **Das
Buch der Welt,** (das berühmte, Stuttgart. Hoffmann'scher Verlag) Pracht-Kupferwerk in
Quart, mit sämtlichen Stahlstichen, Kunstblättern und Holzschnitten (Hundert), 2 Thlr.
— **Der Dichter Schöpfung,** Pracht-Kupferwerk sämtlicher beliebten Dichter, mit vielen
Kupfertafeln, Prachtst., mit Deckenvergoldung und Goldschnitt, nur 40 Sgr.!! (schönstes
Damengemisch). — **Das illustrierte Thierreich,** Naturhistorisches Pracht-Kupferwerk in
Quart mit 500 naturtreuen Abbildungen, Velinpapier, elegant! nur 40 Sgr.!! —
Walter Scott's Werke, Auswahl in 14 Bdn., groß Oktav, deutsche Prachtausgabe, Velinp.,
elegant! nur 2 Thlr.!! — **Goethe's** sämtliche Werke, beste illust. Prachtausg., 1862, mit
den **Kaulbach'schen** Stahlst., elegant!! nur 11 Thlr. 28 Sgr.!! — **Meinecke's** Fuchs, die große
Quart-Ausgabe mit den pracht. Stahlstichen (nicht Holzschnitten), nur 3 Thlr. — Die klei-
nen Leiden des Ehestandes, großes Pracht-Kupferwerk, mit 300 Blättern, eleg., nur 40 Sgr.!!
— **Das berühmte gr. illustrierte Volksbuch,** Pracht-Kupferwerk, in Quart, Text von **Gad-
länder** — **Reisstab** — **König** zc. u. Illustr. der ersten Düsseldorfer Künstler, nur 28 Sgr.!!
— **Thümmel's** sämtl. Werke, 8 Bde., nur 40 Sgr.!! — **Novellen** zc. Erzählungs-Bibliothek
von **Gerväster** zc., 6 Bde., nur 25 Sgr.!! — 1) **Shakespeare's** sämtliche Werke, deutsche
Pracht-Ausgabe, mit vielen Stahlstichen, 12 Bände, in reich vergoldeten Prachteinbänden. —
2) **Humboldt,** Erinnerung, Nachlaß, Briefwechsel zc., elegant ausgestattet, beide Werke
zusammen, nur 2 1/2 Thlr.!! — **Boz (Dickens)** Werke, Auswahl in 25 Bdn., beste deutsche
Oktav-Ausgabe, Velinpapier, elegant!! nur 2 1/2 Thlr.!! — **Sutner's** Werke, schönste
deutsche Oktav-Ausgabe, in 44 Bdn., Velinpapier, eleg.!! nur 5 Thlr.!! — **Shakespeare's**
complete Works (englisch), vollständig. Prachtausgabe mit 270 Abbildg., eleg. geb., nur
70 Sgr. — **Die Dresdner Gallerie,** weltberühmtes Pracht-Kupferwerk, mit 40 Stahl-
stichen und Text, gr. Quart, eleg., nur 3 1/2 Thlr.!! — **Byron's** sämtliche Werke, deutsche
Prachtausgabe, 12 Bde., mit prachtvollen Stahlstichen, nur 50 Sgr.!! — Dieselben (Englisch,
ebenso). — **Hauff's** sämtliche Werke, neueste Klassiker-Ausgabe, 15 Theile, nur 60 Sgr.!!
— **Byron's** Liebesabenteuerer, (Seitenstück zu Faublas), 2 Bde., nur 20 Sgr.!! — **Die
Geheimnisse von Hamburg** (galant), 6 Bde., gr. Okt., nur 2 1/2 Thlr.!! — **Lichtenberg's**
Werke, 5 Bde., mit Holzschnitten, nur 40 Sgr.!! — **Memoire de Casanova,** vollständige
Original-Ausgabe, gr. Okt., nur 8 Thlr. 28 Sgr.!! — **Wieland's** sämtl. Werke, neueste
Pracht-Ausg., in 36 starken Bdn., eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Les Dames de Paris,** 6 Pho-
tographien nach der Natur, 3 Thlr.!! — **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde.,
a 1 Thlr.!! — Die dunklen und geheimen Häuser Berlins, groß Oktav, 15 Sgr. — **Denk-
würdigkeiten des Herrn v. H...** (Auktionspreis 3-4 Louis'd'or), 2 Thlr.!! — **Die
Damen der Berliner Demi-Monde,** 3 Bde., mit Kupfertst., 3 Thlr.!! — **Zulchen
und Zettchen's** Liebesabenteuerer, 2 Bde., 2 Thlr.!! — (Vilberjammung hierzu, 2 Thlr.!!) —
Die Fortpflanzung des Menschen, abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter,
von Dr. Neuh., mit 24 Abbildungen, groß Oktav, 45 Sgr. — **Galante Abenteuerer** des —
Kriegsheeres — mit verzierten Kupfertst., 2 Bände à 1 Thlr.!! — **Das neue Decameron,**
oder Leben und Treiben der heutigen feinen Welt, 2 Bde., illust., 3 Thlr. — **Die Verschö-
nung von Berlin,** von Bruchbräu, 2 Thlr.!! — **Album amant** — in kolorirt. großen
Kupfertafeln, 3 1/2 Thlr.!! — **Cooper's** Werke, beste deutsche Okt.-Ausg., in 44 Bdn., Velinp.,
eleg., nur 5 Thlr.!! — **3 Schöffe's** Romane, 3 Bde., neueste Okt.-Ausg., eleg., nur 40 Sgr.!!
— **Friederike Bremer's** sämtl. Werke, 96 Bde., nur 3 1/2 Thlr.!! — **Schiller's** sämtl.
Werke, die schöne Original-Prachtausg., mit Stahlstichen, eleg., nur 3 1/2 Thlr.!! —
Mühlbach's 12 Romane, vollständig in 19 Bdn., Velinpapier, eleg. Ausg., nur 2 1/2 Thlr.!!
— **Weber's** Democritos, vollständig in 12 Bdn., 1863, eleg.!! nur 4 Thlr.!! — **Volger's**
größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Zoologie zc., neueste gr. Ausg.
mit über 2000 Abbildungen, nur 70 Sgr.!! — **Der illustrierte deutsche Buchfreund,** von
Verstärker, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, drei Jahrgänge, Oktav,
mit Hunderten von Abbildungen, Velinp., 1863, eleg., auf. nur 20 Sgr.!! — **Illustriertes
Unterhaltungs-Magazin,** Neues, enthält über 100 illustrierte Romane, Novellen, Reise-
beschreibungen, Völkertunde, Naturwissenschaft zc. zc., größtes Hoch-Quart-Format mit
über 100 Abbildungen, 1864, elegant, nur 20 Sgr.!!

Auftrag, selbst der kleinste, wird mit der größten Sorgfalt und Akkuratess
ausgeführt, und wird nochmals bemerkt, daß nur funktelnagelneue
Exemplare expedirt werden direkt von der

Jeder

D. J. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg.
Expeditions-Local: Jungfernstieg, Bazar.

Ein Verzeichniß der Hamburger Broschüren, **Kuriosa** zc., wird jeder Bestellung gratis
beigefügt.

Gratis werden zur Deckung des Porto's, je nach der Bestellung, die bekannten **Gratis-
Zugaben** beigefügt, darunter: Dichter-Album, Romane zc.

Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint im Verlage von **A. Sacco** Nachfolger
in Berlin:

Willkommen! Illustrierte Wochenchrift für Unterhaltung,
Wissenschaft und Kunst.
Redigirt von **Adolf Mützelburg.**
Wöchentlich 1 1/2 — 2 Bogen groß 4., in bester Ausstattung.

Die drei ersten Nummern enthalten:
Binnen vier und zwanzig Stunden, historische Novelle von Ferd. Pfling — Feen-
schlöffer im Meere, von H. Beta — Ulrich von Hutten, der Held des Schwertes
und der Feder, ein Charakterbild von Eduard Balzer — Der Ursprung einiger
Redensarten — Eine Träne — **Geheimnisse des neapolitanischen Klosters:**
Erinnerungen der früheren Nonne Enrichetta Caracciolo. Nach einem
italienischen Original. — Das Curare-Gift — Die Feuerfugel vom 14. Mai 1864
— Der Prozeß Vatur — Die väterliche Gewalt; juristische Skizze — Der Admiral
Farragut — Der Telegraph zwischen Europa und Amerika — Eine fliegende Jagd
in Kurland — Ein kleiner trojanischer Krieg; Kriminalfall — Die Ausstellung der
Berliner Akademie: Ludwig Knaus, Gustav Richter — Für das Haus — Kleinere
Mittheilungen.

Illustrationen mit Text: Der Mount-Draineil auf Jersey, von Th. Weber
— Der Invalide im Thiergarten am 18. April 1864, von **Edw. Köpfer** — Zwei
Kinderbilder von **Ludwig Pietsch** — Die große Tagesfrage, von **Wilh. Schol;**
— Portrait Ulrich's von Hutten.

Man abonnirt zum Preise von 15 Sgr. in
B. Behr's Buchhandlung, Wilhelmstr. Nr. 21., in der
E. Mai'schen Buchhandlung und bei **J. Jolowicz**
in Posen.

Concert-Anzeige.
Freitag den 21. Oktober
geben wir im Saale von
Stern's Hôtel
(Casino)
ein
CONCERT.
Programm zc. in der nächsten Nummer.
Emma Hampé-Babnigg,
Konzertsängerin.
Otto Lämmer,
Violonist und Kammermusikus.

Donnerstag den 20.: Wurstabendessen
nebst Glühwein bei
J. Nowacki am Bahnhofe.

Fischer's Lust.
Morgen Donnerstag großes Abendbrot.
Branschweiger Bratwürst, so groß wie
der Zeller, Pöfelrippspieße, Geseine,
Schweinschmangen, Pöfelzungen, und
Tanzkränzchen.

Morgen Donnerstag eigen gemachte Kes-
seltwurst mit Schmorhohl bei
H. Seiffert, am Sapiehapl. 14.

Donnerstag den 20. Geseine bei
Baro, St. Martin Nr. 28.,
früher **Mosdorf.**

Donnerstag den 20. Oktober frische Kess-
elwurst und Schmorhohl, wozu ergebens
einladet
H. Schulze,
H. Gerberstraße Nr. 4.

Wiederum ein neues Piano für bil-
ligen Preis zu verkaufen Halldorfstr. 7.
I. St. I.

Petroleum
(Erdöl)
empfiehlt in höchst gereinigter Waare
sowohl Fabrikweise wie auch ausgewogen
zum billigsten Preise
die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Petroleum.
Wiederverkäufern offeriren feinstes dop-
pelt raffin. nicht rauchendes, in Ballon zu
25-50 Quart, à 8 Sgr. pro Quart. Ballon
gratis.
Krup & Fabricius,
Breslauerstr. Nr. 11.

Thee-Anzeige.
Sowie ich seit 16 Jahren bemüht war, stets
die besten Gewächse der neuesten Thee-Ernte
einzuholen, ebenso habe ich auch zu dieser
Saison mein Thee-Lager mit den vorzüglich-
sten Qualitäten der letzten Ernte sehr reichhal-
tig assortirt. Meine diesjährigen Thee-Sorten
zeichnen sich durch schönes Aroma und beson-
dere Feinheit im Geschmack aus.

J. N. Piotrowski,
(Hôtel du Nord).

Sect
(moussirenden Wein)
in Flaschen von circa 1/2 Quart Inhalt
empfiehlt
Dr. Otto Schür,
Stettin.

Sträßburger Gänseleber-, Faja-
nen-, Rebhuhn- und Hagen-Paste-
ten, Straßunder Bratheringe, rus-
sische Sardinien u. Pickles, Sardinien
a l'huile, an der See mar. Seringe,
Neunaugen, nord. Kräuter-Endovis,
Kieker Sprotten und Bücklinge, Elb-
kaviar, Teltower Rübchen, Magde-
burger Weinsauerkohl und Gebirgs-
Preiselbeeren empfing

D. Fromm,
Sapiehapl. 7.

